Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 83. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend den 18. Februar 1860.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. Februar. Thouvenel hat am 12. ein Cirkularschreiben an den Herzog von Grammont gerichtet, worin er die jüngsten Thatsachen, welche die Lage der Legationen herbeigeführt, eingehend bespricht. Bei Beginn der Feindseligkeiten war die Neutralität des heiligen Stuhles proclamirt. Oesterreich konnte die Aufrechthaltung der Ordnung in den Legationen überwachen, wie wir in Rom. Die Motive, welche Oesterreich bestimmten, seine Rolle nicht fortzusetzen, gehören nicht hierher; Frankreich sei der seinigen treu geblieben. Die Schuld, daß die Bevölkerung sich erhoben, sei daher Frankreich nicht beizumessen. Die Rathschläge des Kaisers in Bezug auf Reformen, um die Legationen wieder anzuziehen, seien in Rom nicht gut aufgenommen worden. Das Schreiben erwähnt ferner, wie unmöglich es sei, das Uebel durch fernere Occupationen zu heilen. Beschlösse dagegen der heilige Stuhl, den religiösen Standpunkt zu verlassen, um auf das Gebiet der weltlichen Interessen überzugehen, die allein betheiligt, so würde er vielleicht, obgleich etwas spät, einen günstigen Wechsel seiner Sache herbeiführen. Dies würde jedenfalls der Regierung des Kaisers gestatten, einer versöhnlichen und vernunftgemäßen Politik ihre Unterstützung zu leihen.

London, 17. Februar. Die „Morning-Post" sagt: Die französische Regierung hätte sich nun bereit erklärt, die Entscheidung über die Annexationsfrage Savoyens den Großmächten zu überlassen. Die Collisionsfurcht sei deshalb definitiv beseitigt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staatsschuldscheine 84⅛. Prämien-Anleihe 112¾. Neueste Anleihe 104⅜. Schles. Bank-Verein 72 B. Commandit-Anth. 81 B. Köln-Minden 121. Freiburger 80 B. Oberschlesische Litt. A. 108. Oberschles. Litt. B. —. Wilhelmsbahn —. Rhein. Aktien 81 B. Darmstädter 61. Dessauer Bank-Aktien 20¾. Oesterreich. Kredit-Aktien 72½. Oesterr. National-Anleihe 58. Wien 2 Monate 74½. Mecklenburger 42. Neisse-Brieger 46½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 129½. Tarnowitzer 29½. — Aktien matter.

Berlin, 17. Februar. Roggen: animirt. Februar-März 47½, Frühjahr 47, Mai-Juni 47, Juni-Juli 47½. — Spiritus: unverändert. Februar-März $16\frac{11}{12}$, Frühjahr 17⅙, Mai-Juni 17½, Juni-Juli 17⅚, Juli-August 18⅛. — Rüböl: still. Februar-März 10¾, Frühjahr 10⅞.

Inhalts-Uebersicht.

Breslau, 17. Februar. [Zur Situation.] Die Kreuzzeitung macht heute darauf aufmerksam, „daß der Vorsitzende des Staatsministeriums, der Fürst zu Hohenzollern, Mitglied des Herrenhauses, bei der Abstimmung (über das Ehegesetz) nicht zugegen war. Se. Hoheit haben also nicht für die Civilehe stimmen können. Auch der landwirthschaftliche Minister Graf Pückler war, obgleich er Mitglied des Hauses ist, nicht anwesend."

Es ergäbe sich hieraus — meint die Kreuzzeitung — da die Abstimmung eine sehr zweifelhafte (58 gegen 62) war, von welcher Bedeutung das Fehlen, bezüglich Dagegenstimmen der Herren Minister gewesen; was sie, die Kreuzzeitung, natürlich nicht beklage, was sie aber constatiren müsse, um zu zeigen, „wie wenig die Regierung sich selbst in dieser hochwichtigen Sache zusammengehalten habe."

Wir fürchten, daß die von der Kreuzzeitung notirte Thatsache auf anderer Seite um so schmerzlicher empfunden werden wird, als gerade jetzt dem Lande Opfer angesonnen werden, wie sie seit fast einem Menschenalter nicht gefordert wurden.

Denn wenn wir auch der „Magdeb. Zeitung" darin Recht geben, daß eine Maßregel, wie die projektirte Armee-Reorganisation ist, eine Maßregel, welche geeignet ist, die Fundamentalverhältnisse des Staates zu ändern, nicht mit Rücksicht auf bestimmte Männer, welche augenblicklich das Staatsruder in Händen haben, beurtheilt werden darf, da vom illiberalen Regimente nur Einzelne leiden, übermäßige Rekrutirungen und Besteuerungen aber Alle bedrücken und den ganzen Constitutionalismus discreditiren — so würde die bei nachgewiesener Nothwendigkeit zum Gesetz erhobene Vorlage doch nur in dem Falle die so nöthige Opferfreudigkeit finden, wenn die Nation für die anderweitige Entwickelung des Staatslebens in Freiheit und Gesetz unbesorgt sein dürfte.

Inzwischen fehlt viel, daß die öffentliche Meinung, soweit sie aus den Urtheilen der Presse erkennbar ist, sich der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Militär-Vorlage zuneigt.

Namentlich dürfte die geforderte Präsenzzeit von 3 resp. 4 Jahren auf lebhaften Widerspruch stoßen, einmal aus volkswirthschaftlichen Gründen, sodann aus Rücksicht auf die deutschen Verhältnisse.

„Bis vor wenigen Jahren — heißt es in einem, gerade diesen Punkt besprechenden Artikel der „Nat.-Ztg." — war in Uebereinstimmung mit der Bundes-Kriegsverfassung die Präsenzzeit in allen rein deutschen Kontingenten auf 1½ Jahre festgesetzt, und ist erst neuerlich auf 2 Jahre als Minimum erhöht. Wird jetzt in Preußen bei der Infanterie bis zu 3 Jahren heraufgegangen, so giebt es nur die unerfreuliche Alternative: entweder die übrigen Staaten folgen nach, und erhöhen in Folge dessen wiederum ihr Militär-Budget und damit ihre Staatslasten um ein Bedeutendes — oder dies geschieht nicht, und dann wird die preußische Armee im großen Ganzen mit um so größerem Selbstgefühl auf die übrigen Kontingente herabsehen, je gleichartiger Bewaffnung, Ausrüstung und Art der Ausbildung geworden; denn die längere Dienstzeit kommt der Truppe, wenn irgendwo, vorzugsweise für die äußere Erscheinung zu Gute, und die Masse urtheilt eben nach dem Schein. Daß das dann in letzter Instanz anstatt eine Annäherung nur eine Verletzung und Entfremdung der nicht preußischen Heerestheile herbeiführen kann, liegt auf der Hand."

Uebrigens ist es ohne Zweifel, daß die auswärtigen Verhältnisse sich wieder bedrohlich genug gestalten, um jeder Regierung die Pflicht, an die Zukunft zu denken, zu einer gebieterischen zu machen.

Das Spiel der napoleonischen Politik enthüllt sich von Tage zu Tage mehr, und wenn es dadurch allerdings einen großen Theil seiner Furchtbarkeit verliert, weil es ein allgemeines Mißtrauen erweckt, so kann doch von einem erfolgreichen Widerstande gegen dasselbe nur dann die Rede sein, wenn das allgemeine Mißtrauen in eine allgemeine Vereinigung übergeht.

Wie wenig Aussicht hierzu vorhanden ist, beweist das unwürdige Spiel, welches das Kabinet Palmerston mit dem Parlamente treibt, dem es heut durch halbe Zugeständnisse, morgen durch keckes Ableugnen die Zeit vertreibt, bis es dem Kaiser Napoleon beliebt haben wird, sein fait accompli zu produziren.

Daß gegen Oesterreich in ziemlich analoger Weise vorgeschritten wird, wie voriges Jahr, springt in die Augen; um so mehr, als man sich, im Vertrauen auf seine gegenwärtige Erschöpfung, noch weniger Zwang anthut und ihm keine Insulte erspart, sei es durch die schamlose Nichtberücksichtigung des eben geschlossenen Vertrages, sei es durch räuberische Verhandlungen über das, was gegenwärtig noch dessen Besitz ist.

Was die römische Frage betrifft, so hat Herr v. Thouvenel soeben ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter Frankreis erlassen, welches bezweckt, nachzuweisen, daß Frankreich die römische Frage als eine rein politische und weltliche betrachte und keineswegs einen Angriff auf die unverjährbaren und geheiligten Prärogative der katholischen Kirche beabsichtige. Herr v. Thouvenel bedauert, daß der römische Stuhl eine Frage, die nur zwischen den Regierungen zu verhandeln sei, auf das Gebiet der Religion versetzt, das Gewissen der Geistlichkeit und die Leidenschaft der Gläubigen aufgerufen habe. Er sucht durch Anführung von Thatsachen den Beweis zu führen, daß bei den Verträgen von 1814 und bei den Verhandlungen von 1815 die gegenwärtige Ausdehnung des Kirchenstaates als wesentlich für die Unabhängigkeit des Papstes nicht betrachtet wurde.

Preußen.

✉ **Berlin,** 16. Februar. [Die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst.] Nach Inhalt der neuen Ersatz-Instruktion müssen bekanntlich diejenigen Schüler preußischer Gymnasien, welche auf die Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst Anspruch machen wollen, bei mindestens halbjährigem Besuch der Secunda an allen Unterrichtsgegenständen Theil genommen haben. Wie wir hören, ist jetzt auf Antrag des Kultus-Ministeriums seitens der Ministerien des Innern und des Krieges angeordnet worden, daß diese Bestimmung auf das hiesige köllnische Realgymnasium, des eigenthümlichen Lehrplans dieser Anstalt wegen, und als einzige Ausnahme in der ganzen Monarchie, keine Anwendung finden soll.

♀ **Berlin,** 16. Februar. [Die Ehegesetz-Vorlage. — Diplomatisches.] Man hatte von einigen Seiten gehofft, das Amendement Itzenplitz, welches die Noth-Civilehe zugesteht, werde die Zustimmung des Herrenhauses erhalten. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, obwohl die kleine liberale Fraktion der Versammlung dem Amendement ihre Stimme gab. Dasselbe Motiv, welches dieselbe, wie Herr Baumstark erklärte, dazu veranlaßte, hat auch das Ministerium bestimmt, die Vorlage durch die Verwerfung der §§, welche die fakultative Civilehe einführen, nicht zurückzuziehen. Das Ministerium acceptirt damit keineswegs den diese §§ verwerfenden Beschluß des Herrenhauses. Da aber der Gesetzentwurf, außer der Einführung der fakultativen Civilehe, auch noch wichtige Aenderungen der jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Ehescheidung enthält, so rechtfertigt es sich, die Berathung darüber ihren Gang gehen zu lassen. Wenn später das Abgeordnetenhaus, wie nicht bezweifelt werden kann, die §§ bezüglich der fakultativen Civilehe wieder dem Gesetzentwurf einfügt, so geht derselbe nochmals an das Herrenhaus zurück und dieses wird dann in der Lage sein, entweder nachzugeben oder zum zweitenmale einem klar erkannten dringenden Bedürfniß des Landes Abhilfe zu verweigern. Wir glauben, daß dies von der Regierung eingeschlagene Verfahren das beste und natürlichste ist. — Schon seit gestern ist die Nachricht in der Presse verbreitet, daß Rußland die englischen Vorschläge abgelehnt und die Aufforderung zu einer neuen Konferenz an die Großmächte gerichtet habe. Jedenfalls ist eine derartige Aufforderung des Kabinets von St. Petersburg bisher hier nicht eingelaufen. Auch bezweifelt man hier an gutunterrichteter Stelle, daß die österreichische Antwort auf die Thouvenel'sche Note den 12. Februar, wie die „Independance" sich aus Wien telegraphiren läßt, nach Paris abgegangen sei. Vorgestern ist seitens unserer Regierung eine Depesche nach Dresden geschickt, die auch den andern deutschen Regierungen mitgetheilt werden soll, welche die preußische Entgegnung auf die sächsische Depesche rücksichtlich der Bundeskriegsverfassung enthält.

± **Berlin,** 16. Februar. [Zur Oder-Regulirungsfrage.] Das Ministerium hat dem Landtage eine Denkschrift, betreffend den Kostenüberschlag und Ausführungsplan für die zusammenhängende Regulirung des Oderstroms, übergeben. In der vorigen Session des Landtages war ein Ueberschlag der Kosten für diese Regulirung, und zwar in Höhe von 2,740,000 Thlr. gemacht worden. Jedoch nachdem jetzt die Angelegenheit näher ins Auge gefaßt worden ist, stellen sich die Kosten auf 3,410,000 Thlr. Es wird die Ansicht bekämpft, daß die Regulirung in 3 bis 5 Jahren höchstens hergestellt werden könne. Mindestens 9 Jahre wären dazu erforderlich und müßte an anschiedenen Punkten gleichzeitig gearbeitet werden. Dieser Punkte gebe es 8, nämlich im Regierungs-Bezirk Oppeln 2, im Reg.-Bez. Breslau 2, im Reg.-Bez. Liegnitz 1 und im Reg.-Bez. Frankfurt 3. Von der angegebenen Bausumme würde ungefähr der 5. Theil auf der Strecke zwischen Kosel und Breslau, die übrigen 4 Theile auf der Strecke zwischen Breslau und Schwedt zu verwenden sein. Zum Schluß der Denkschrift heißt es: „Bei einer Vertheilung der Arbeit auf 9 Jahre würden jährlich $378,888\frac{8}{9}$ Thlr. zu beschaffen sein. Die regelmäßige Verwendung einer solchen Summe für diesen Zweck auf die nächsten 9 Jahre in Aussicht zu nehmen, ist nach der gegenwärtigen Lage des Staatshaushaltes ohne Zurückstellung anderer nicht minder dringender Bau-Bedürfnisse unzulässig. Ueber die von den bezüglichen Korporationen und Provinzen zu erwartende Unterstützung der Oder-Regulirung verbreiteten sich die beigelegten Berichte der Ober-Präsidenten der Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern. Die Aussichten auf diese Unterstützung sind danach äußerst gering. Dagegen ist die mehrfach besprochene Frage wegen Beschaffung der Baumittel durch Einführung einer neuen Abgabe für den Schifffahrts-Verkehr auf der Oder allerdings der sorgfältigsten Prüfung werth. Keinenfalls kann indessen, nach den Vertrags-Verhältnissen unter den Zollvereins-Staaten mit der Erhebung einer solchen Abgabe, soweit sie den Waaren-Verkehr betreffen würde, vorgegangen werden, so lange die Durchgangszölle nicht beseitigt sind. Wenn deren Aufhebung demnächst erfolgt, dann wird sich der obigen Frage näher treten lassen. Gegenwärtig ist daher nur thunlich, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel, wie bisher, in den Strom-Regulirungs-Arbeiten planmäßig fortzufahren."

Berlin, 16. Februar. [Vom Hofe. — Personalien. — Vermischtes.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wohnten heute Vormittag der kirchlichen Trauerfeier für die verstorbene Frau Großherzogin Großfürstin von Sachsen-Weimar, kaiserliche Hoheit, in dem russischen Gesandtschafts-Hotel bei. Außerdem nahmen Se. königliche Hoheit die Vorträge der Minister v. Auerswald, Freihern v. Schleinitz und des Kriegsministers, so wie des Generalmajors Freiherrn v. Manteuffel entgegen und empfingen den großherzoglich oldenburgischen General v. Egloffstein. — Ihre kgl. Hoh. der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, die Frau Prinzessin Karl, die Prinzen Albrecht (Sohn), Georg und Adalbert, der Prinz August von Würtemberg, Fürst von Hohenzollern und viele andere hohe Herrschaften erschienen gestern Abend in der musikalischen Abendunterhaltung, die im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm stattfand. Unter Leitung des königl. Kapellmeisters Taubert wurden Gesang- und Instrumental-Compositionen von den Damen Köster, Harriers-Wippern, de Ahna und Moesner und den Herren Woworsky, Fricke und Dumont ausgeführt.

— Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat, wie uns mitgetheilt wird, wegen eines leichten Unwohlseins die Reise nach Schloß Sanssouci bis zur völligen Wiederherstellung verschieben müssen.

— Bei Ihren Durchlauchten den Fürsten Radziwill fand gestern eine Soiree statt, in der mehrere der Herren Minister, viele höhere Offiziere, die Mehrzahl der Gesandten, Landtagsmitglieder und andere hochgestellte Personen anwesend waren. Die Gesellschaft blieb bis nach 12 Uhr vereinigt. — JJ. DD. die Fürsten und der Prinz Anton Radziwill werden sich, wie wir erfahren, in diesen Tagen nach Schloß Sagan begeben und daselbst am 20. d. Mts. der Vermählung der Prinzessin Clementine von Dino mit dem Fürsten Orlowski beiwohnen.

— Der Senats-Präsident Dr. H. Heimsoeth ist nach Hamburg abgereist. (Pr. Z.)

— Das preußische Cirkular vom 31. Januar betraf die formelle Behandlung der Revisionsarbeit in Sachen der Kriegsverfassung. Preußen verlangt danach bekanntlich das technisch-militärische Gutachten der Militär-Commission über die ganze Kriegsverfassung, worauf die betreffenden Bundesbeschlüsse, so wie der darauf beruhende Auftrag der Militär-Commission unzweifelhaft gerichtet war. Dieser Ansicht, schreibt man der „Köln. Zeit.", sind fast alle Regierungen beigetreten. In den Reihen der Mittelstaaten soll jetzt verlauten, die andern Bevollmächtigten, die gegen den preußischen Militär-Bevollmächtigten in der Militär-Commission gestimmt hätten, wären ohne Instruktion gewesen.

— Professor Hoffmann aus Fallersleben hat von dem Herzog von Ratibor den Auftrag erhalten, dessen sehr reichhaltige, mehr als 80,000 Bände umfassende Bibliothek zu ordnen und zu verzeichnen. Zu diesem Zweck wird sich Prof. Hoffmann auf einige Zeit nach Corvey begeben und später von Weimar mit seiner Familie gänzlich dorthin übersiedeln.

— Das Gerücht, als sei der Branddirektor Scabell gesonnen, sich von der Leitung des Victoria-Theaters zurückzuziehen, wird von der „Volkszeitung" „aus direkter Quelle" widerrufen.

— Gestern Abend haben, wie die „Sp. Z." meldet, die Mißverständnisse im königl. Gewerbe-Institut ihr Ende erreicht. Schon vor einigen Tagen war der Anschlag am schwarzen Brett, welchem zu-

folge dem Hilfslehrer Ludwig die Kontrole beim Unterricht übertragen war, abgenommen; dann erschien folgende Bekanntmachung des Direktors Nottebohm vom 13. d. Mts. an derselben Stelle: „Nach Beschluß der Lehrer-Conferenz und mit höherer Genehmigung wird die Kontrole über den Besuch des Unterrichts im königl. Gewerbe-Institute dem pflichtgemäßen Ermessen der betreffenden Herren Professoren und Lehrer überlassen.“ In der Rendantur lag seit vorgestern, der Bekanntmachung des Direktors gemäß, eine Liste aus, welche die den Wiedereintritt in das Institnt Wünschenden bis gestern Abend um 6 Uhr unterzeichnen sollten. Diese Unterzeichnungen sind von den Eleven erfolgt. Außer den erwähnten disciplinarischen Aenderungen ist noch auf andere Verbesserungen im Institut zu rechnen. Der Handelsminister hat zu diesem Behufe eine aus drei Räthen seines Ministeriums zusammengesetzte Commission ernannt, worin der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Delbrück den Vorsitz hat.

P. B. [Militärisches.] Nimmt man Bezug auf die Militär-Organisationsvorlage und die Meinungsäußerungen vieler Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche ganz abgesehen von den finanziellen Punkten für diese Angelegenheit nicht besonders günstig ausfallen, so wird man unwillkürlich zurückgeführt auf einzelne Punkte einer lesenswerthen Schrift des Generals von Willisen, zuletzt Commandeur en chef der schleswig-holsteinschen Armee, „Ueber große Landesvertheidigung oder Festungsbau und Heerbildung in Preußen“. Im zweiten Abschnitt dieser Schrift versucht der Verfasser die Nothwendigkeit der allgemeinen Wehrpflicht nachzuweisen, indem er sagt: Man muß alle Waffenfähigen ausbilden und muß ihnen eine intelligente Führung sichern. Das sind die Angelpunkte jedes guten Systems.“ Ein System, welches das leistet, ist das bestmögliche, und wo erst die Aufgabe klar und einfach gestellt, ist auch die Lösung bald gefunden. Diesem Satze entgegen, halten viele militärische Autoritäten für den Zweck aller Organisation, ein Heer aufzurichten, welches seiner politischen Aufgabe gewachsen ist, und nach Zahl, Zusammensetzung, innnerem Halte den Nachbararmeen und dem wahrscheinlichen Kriegsschauplatze entspricht. Hierzu kann unter Umständen die Ausbildung aller Waffenfähigen gehören, sie kann aber auch zu einer auf Kosten des Nöthigen ausgearteten Kraftverschwendung werden. Die von der Regierung angestrebte allgemeine Wehrpflicht dürfte seitens der Landesvertretung im Prinzip gebilligt werden; was aber die Dienstzeit betrifft, so hört man Stimmen laut werden, welche dieselbe auf 2 Jahre für die Infanterie und 3 Jahre für die Kavallerie normirt wissen wollen. Der General v. Willisen geht in dieser Reduktion noch weiter; er nimmt ebenfalls eine zweijährige Dienstzeit an, wünscht, daß die Winterstärke fast um die Hälfte niedriger als die Sommerstärke sei, was er durch Winterbeurlaubungen zu erreichen glaubt. Die praktischen Soldaten widersprechen diesem Formationsplane, welcher zum Resultat haben würde, daß beim Ausrücken ins Feld die Armee aus zugestutzten Rekruten, aber nicht aus Soldaten und noch weniger aus Kerntruppen bestehen würde, und so wie die Ausbildung der Soldaten eine mangelhafte bliebe, so wären die Offiziere dahin gebracht, ihre Ausbildung nur durch das Studium und mit Hilfe ihrer Imagination zu erlangen.

In militärischen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß bei der Umgestaltung des Heerwesens ein größeres Augenmerk auf die Füsilierbataillone gerichtet werden möchte. Nach vielfach gemachten Erfahrungen in den neuesten Kriegsoperationen hat es sich hinreichend herausgestellt, wie sehr es Bedürfniß geworden ist, eine Regelung dieser leichten Infanterie resp. größere Sorgfalt auf deren Ausbildung zu verwenden. Diese dritten Bataillone sollen eigentlich die Stelle der Jäger vertreten. Bekanntlich hat die preußische Armee nur 10 Jäger-Bataillone à 1000 Mann, im Ganzen also 10,000 Mann, dies ist im Verhältniß zu den andern europäischen Armeen eine sehr geringe Zahl. Die Etatsstärke der Jäger der französischen Armee beläuft sich auf 52,054, der österreichischen Armee auf 42,254 und die russische ungefähr auf 90,000 Mann. Wollte man auch die preußischen Füsilierbataillone zu dieser Waffe rechnen, in der That sind sie es aber nicht, so würde auch dadurch keine Gleichstellung der Verhältnisse erzielt werden, denn eben so gut könnten die Franzosen ihre Voltigeurs, die Oesterreicher ihre Grenzregimenter als Schützen betrachten. Nachdem in den Jahren 1848 und 49 die Füsilierbataillone ausschließlich mit Zündnadelgewehren bewaffnet worden waren, war man von oben herab bemüht, aus ihnen allmälig eine besondere Truppe zu bilden, und man befand sich auf dem besten Wege dazu. Die Commandeure wurden größtentheils durch allerhöchste Kabinetsordre zu „Commandeuren der Füsilier-Bataillone“ ernannt, die Kompagniechefs vom Divisions-Commandeur, die Offiziere vom Regiments-Commandeur sorgfältig ausgewählt, höhere Generale als Inspecteure mit ihrer Besichtigung beauftragt, kurzsichtige und besonders ungeschickte Leute wurden zu den Musketieren versetzt. Diese an sich geringfügig scheinenden Maßregeln, in Verbindung mit der neuen Bewaffnung, brachten ein völlig neues Leben in die Füsilier-Bataillone. Binnen Kurzem regte sich ein neuer Geist, der Geist der leichten Infanterie, in ihnen und schon nach zwei Jahren zeichneten sich diese Bataillone in allen Regimentern ganz entschieden als die besten aus.

Das wichtige Scheibenschießen wurde mit einem Eifer und einer Gewissenhaftigkeit betrieben, die alsbald die schönsten Resultate ergaben. Durch die vorsichtige Auswahl der Bataillons-Kommandeure und Compagniechefs kamen theils frische junge Kräfte, vor Allem aber meistens Männer in diese Stellungen, die befähigt waren, sich über das Niveau der schematischen Exerziermeister zu erheben. Dadurch fuhr auch Geist und Leben in die Unteroffiziere, unter denen bald ein allgemeiner Wetteifer erwachte, ein guter Schütze, ein gewandtrr Führer einer Patrouille oder Schützengruppe zu werden, während bis dahin nur die alten Rekruten-Exerciermeister in Ansehen gestanden und die Unteroffiziere das Scheibenschießen als eine Nebensache betrachtet hatten. Auch der Felddienst erhob sich auf eine nie geahnte Höhe und dabei sah man die zwar ganz natürliche, aber Vielen leider unverständliche Erscheinung zu Tage treten, daß, trotzdem diese Bataillone ihre meiste Zeit auf Scheibenschießen und Felddienst verwandten, sie dennoch auch im Linien-Exercieren excellirten.

Seit der Bewaffnung der gesammten Infanterie mit Zündnadel-Gewehren hat man die Sorgfalt für die Füsilier-Bataillone wieder fallen lassen; überall sieht man die Füsiliere in großen Garnisonen und Festungen ihre Zeit mit Wachtdienst, Laboratorien-Arbeiten, Parade-Besichtigungen verschwenden, ein Versetzen der Kurzsichtigen und Ungeschickten findet nicht mehr statt. Während die Musketier-Bataillone mit ganz neuen, weit solider gearbeiteten, mit der neuen Visirung versehenen Zündnadelgewehren bewaffnet wurden, haben die Füsilier-Bataillone die alten ausgeschossenen, schlechter gearbeiteten, mit alter Visirung versehenen Gewehre behalten. Dadurch sind sie kaum im Stande, in den Schießresultaten es den Musketieren gleich zu thun, unmöglich ist es ihnen aber, sich darin auszuzeichnen. Damit erlahmt der Eifer und erstickt somit die schönen Keime, aus denen man mit einer Nachhilfe leicht hätte eine wahre Elite-Truppe bilden können.

Düsseldorf, 15. Februar. [Ueber die Ergreifung des Räubers Brinkhoff] durch den Polizei-Kommissar Schild berichtet das „Düss. Journal“:

Der am 24. Dezember in Cleve entsprungene Brinkhoff war, wie sich jetzt herausgestellt hat, sogleich nach erlangter Freiheit zu seinem Vater nach Alpen gegangen und hatte dort seine Arresthauskleider gegen seine, anständige Kleider vertauscht. Da ihn seine unbedeutende Beinwunde wenig genirte, konnte er sich frei bewegen. Am 9. Januar rückte ein Militär-Kommando, ein Offizier und 30 Mann, von Wesel aus; während dasselbe noch mit vergeblichen Nachforschungen beschäftigt war, wurde unter dem 24. Januar der Polizei-Kommissar Schild von hier nach Alpen abgesandt. Herr Schild begann sogleich mit den genauesten Rekognoszirungen der Lokalverhältnisse, fand es dann aber gerathen, sich am 4. Februar sammt dem Militär-Kommando nach Wesel zurückzuziehen. Es wurde nun auf Veranlassung des Herrn Schild eine fingirte Nachricht verbreitet, wonach Brinkhoff längst Europa sollte verlassen haben. Dies hatte die gehoffte Wirkung, den Brinkhoff wieder dreist zu machen und ihn aus seinem Versteck hervorzulocken. Herr Schild wendete sich nun mit einem Gesuch an die Regierung, ihm in der Nacht vom 12. auf den 13. Februar, Punkt 12 Uhr, ein Corps von 10 Gendarmen in Grünthal, eine halbe Stunde von Alpen, zur Verfügung zu stellen. Sofort wurde mit dieser Patrouille eine strenge Haussuchung in allen Häusern, welche im Verdacht standen, den Brinkhoff beherbergt zu haben, abgehalten und den betreffenden Hehlern angedroht, daß sich diese Maßregeln jede Nacht wiederholen würden. Am folgenden Vormittage durchstreifte das Corps die ganze Umgegend in gleicher Weise. Um 5 Uhr von diesen Recherchen nach Alpen zurückgekehrt, erhielt Herr Schild alsbald die Nachricht, Brinkhoff sei auf der Bünning-Hardt (einem Walde von 12,000 Morgen, blos von Besenbindern bewohnt). Er rückte nun mit sämmtlichen Gendarmen nach dem bezeichneten Hause, umzingelte es und trat schnell mit einigen Gendarmen ein. Auf der Flur traf Herr Schild den Hauseigenthümer, einen Bauern, welcher ausrief: „Ach, du mein Gott, drinnen sitzt er!“ Brinkhoff saß sorgenlos am Ofen. Er hatte die Patrouille beobachten lassen, und da sie nach Alpen zurückgekehrt, glaubte er, für heute sicher sein zu können. Herr Schild sprang in die Stube, und ehe Brinkhoff von seiner geladen an der Wand stehenden Doppelflinte Gebrauch machen konnte, hatte er ihn mit Hilfe der Anderen überwältigt. Der Räuber wurde zuerst nach Alpen und gestern nach Wesel gebracht. Bei den Nachforschungen und der Gefangennehmung hat sich unter den detachirten Gendarmen der erste Wachtmeister Benteler von Wesel besonders ausgezeichnet.

Deutschland.

Koburg, 15. Februar. [Für deutsches Parlament.] In der gestrigen Landtags-Sitzung wurde vom Abgeordneten Streit, bekanntlich dem Geschäftsführer des sog. National-Vereins, der Antrag gestellt: „Der Staatsregierung des Herzogthums Koburg für ihr Eintreten bei der deutschen Bundesversammlung für die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831 aufrichtige Anerkennung und zugleich die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, die Staatsregierung werde in gleicher Weise auch für das schwer gebeugte Recht in Schleswig-Holstein eintreten, ferner: daß die Mitglieder des hiesigen Landtags dem demnächst zusammentretenden gemeinschaftlichen Landtage empfehlen möchten, an die gemeinschaftliche Staatsregierung des Herzogthums Koburg-Gotha die Bitte zu richten, ihren Einfluß bei den übrigeu deutschen Bundesregierungen aufzubieten und den diesseitigen Bundestagsgesandten dahin zu instruiren, daß eine Bundes-Centralgewalt geschaffen und ein deutsches Parlament einberufen werde.“ — Der Antrag wurde nach kurzer Berathung angenommen.

✓ **Frankfurt a. M.,** 16. Februar. [Die Besatzung von Rastatt.] Durch Besetzung der Bundesfestung Rastatt wird bei den preußischen Truppen eine neue Dislocation dahin eintreten, daß in Rastatt das ganze 34. Infanterie-Regiment und 1 Bataillon des 38. Infanterie-Regiments garnisonirt; die übrigen beiden Bataillone des 38. Infanterie-Regiments bleiben in Frankfurt a. M., wohin auch das 30. Infanterie-Regiment verlegt wird. Vom 39. Infanterie-Regiment bleiben zwei Bataillone hier und ein Bataillon wird nach Kreuznach verlegt.

Oesterreich.

Wien, 14. Februar. [Die „Donau-Zeitung.“ Es bestätigt sich, daß Dr. Giehne und Dr. Weißbrodt bei der Redaktion der „Donau-Zeitung“, welche binnen Kurzem als halboffizielles Organ des Grafen Rechberg in's Leben treten soll, betheiligt sein werden. Diese beiden Namen bezeichnen schon hinlänglich die muthmaßliche Richtung des erwarteten Blattes. Denn die bisherige journalistische Thätigkeit des Dr. Giehne und des Dr. Weißbrodt hat wenigstens eine ganz bestimmt ausgesprochene Farbe erkennen lassen, nämlich die des unzweideutigsten Preußenhasses, der sich bisher bei jeder Gelegenheit in der rücksichtslosesten Weise Luft zu machen suchte. Man darf also aus der Wahl dieser Leiter den Schluß ziehen, daß es nicht die Tendenz der „Donau-Zeitung“ sein soll, auf dem Gebiete der Presse durch ruhige und wohlwollende Erörterung eine Verständigung und aufrichtige Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich herbeizuführtn. So erscheint denn dieses von jedem Vaterlandsfreunde ersehnte Ziel nicht nur wieder in die Ferne gerückt, sondern man muß fürchten, daß die Kluft noch weiter aufgerissen werden wird. — Noch eine andere befremdliche Nachricht geht mir über die „Donau-Zeitung“ aus guter Quelle zu. Man behauptet, das Blatt solle nur 8 Fl. jährlich kosten; zieht man davon den Stempel mit 3 Fl. ab, so will man also ein großes Journal für 5 Fl. jährlich herstellen. Da dies aber hier in Wien ganz unmöglich ist (besonders wenn man einem Redakteur 10,000 Fl. zahlt), so kann es nur in der Absicht liegen, allen anderen großen Blättern, die 12 bis 18 Fl. jährlich kosten, eine Konkurrenz auf Tod und Leben zu machen. (Pr. Z.)

◁ **Wien,** 16. Februar. [Das projektirte Anlehen] ist noch immer in der Schwebe; die Vorschläge, welche bisher der Regierung von mehreren Seiten gemacht wurden, liegen noch zur Stunde auf dem Finanzministerium zur Prüfung auf, ohne daß sich für irgend einen derselben eine besondere Vorliebe bemerkbar macht. Am annehmbarsten sollen jene des Hauses Rothschild und der Firma Bethmann in Frankfurt sein; man glaubt deshalb in unsern Geschäftskreisen, daß die Vertreter der Regierung sich wahrscheinlich mit dem Hause Rothschild einigen dürften, mit dem sie ja schon so lange in sehr intimer Geschäftsbeziehung stehen. Die Summen, welche von den verschiedenen Häusern geboten wurden, sollen zwischen 100 und 250 Millionen variiren, die geforderten Begünstigungen aber so überschwenglich sein, daß ein Eingehen auf dieselben nur als Schritt der Verzweiflung anzusehen ist. — Einige Wochen früher hatte ein Agent unseres Finanzministers in London und Amsterdam das Terrain sondirt und am ersteren Platz eine entschiedene Abneigung gegen jedes Geldgeschäft mit Oestreich gefunden; in Amsterdam erklärten sich die ersten Häuser bereit zu ganz annehmbaren Bedingungen eine sehr beträchtliche Summe zu beschaffen, aber nur unter der Bedingung, daß bestimmte bindende Zugeständnisse der Regierung an ihre Völker die Garantie für einen heilsamen Umschwung im Innern biete. Um diesen Preis wollte man aber hier ein wohlfeiles Anlehen nicht erkaufen. — Von dem Gedanken an ein Zwangsanlehen, dem man vor kurzem noch nicht ganz fremd war, ist man wieder abgekommen; man sah zuletzt doch ein, daß dasselbe in den meisten Kronländern nicht einzubringen wäre und die bestehende Gährung namentlich in Ungarn in einem mehr als blos bedenklichen Grade steigern dürfte.

Frankreich.

Paris, 14. Februar. [Die Annexionsfrage.] Ich kann Ihnen aus authentischer Quelle melden, schreibt man der „Preuß. Z.“, daß die französische Regierung der Absendung mittelitalienischer Abgeordneter nach Turin sich entschieden widersetzt. Graf Cavour sucht allerdings den König Victor Emanuel dahin zu treiben, daß er nicht nur eine Proklamation an Mittel-Italien erlasse, sondern auch nöthigenfalls sich selbst nach Florenz begebe. Aber der Kaiser bietet Alles auf, um diese Maßnahmen aufzuhalten, die ihm bei den europäischen Mächten zum Nachtheile ausgelegt werden könnten. Die Drohung, französische Truppen in Toskana einrücken zu lassen, ist sehr ernstlich. Ferner wünscht der Kaiser, um das Vorgehen Piemonts aufzuhalten, eine Konferenz der fünf Großmächte.

— Der „Ostd. Post“ wird über die Verhandlungen zwischen Paris und Turin Folgendes berichtet:

Die Verhandlungen über Savoyen und Nizza stehen seit 8 Tagen in dem Vordergrunde der Korrespondenz mit London und Turin. Bezüglich Savoyens hat Victor Emanuel bereits vollständig nachgegeben, — aber hier will man das Eine ohne das Andere nicht. „Savoyen ohne die Grafschaft Nizza“, soll es in einem Rapport des Marschalls Niel heißen, „wäre für Frankreich eine Last, aber nicht ein Vortheil. Wenn die Seealpen nicht in die Grenzen Frankreichs einbezogen werden, sei die savoyische Grenze nicht hinlänglich gedeckt und würde sogar kostspielige Fortifikationen für gewisse Gebirgspässe in Anspruch nehmen.“ Eine Depesche des Grafen Cavour (ich weiß Ihnen nicht zu sagen, ob es die letzte oder eine frühere ist) beantwortet dieses Raisonnement in folgender Art: Nizza sei ein wesentlich italienisches Land und die Abtretung desselben wäre „im Widerspruch mit dem Prinzip der nationalen Einheit, für welche Italien kämpft.“ Die Abtretung eines zu zwei Drittheilen italienischen Gebiets würde nur dann als „nationales Opfer“ zu rechtfertigen sein, wenn dafür „ein rein italienisches Land von der Fremdherrschaft befreit werde“. Diesen großen Phrasen, von denen man in Turin weiß, daß sie in den Tuilerien sich abgenützt haben, folgt ein weiteres, allerdings viel praktischeres Material. „Wenn Frankreich“, sagt Graf Cavour, „Herr der Alpenkette wird, die bisher Piemonts Hauptschutz bildete, und Oesterreich im Besitz seines Festungsvierecks bleibt, so liegt Piemont trotz aller seiner Vergrößerung ohnmächtig zwischen den beiden Großmächten eingekeilt. Es sei daher eine natürliche Bedingung seiner Existenz, daß, wenn es die cottischen uud penninischen Alpen opfert, es die Schlüssel der norischen und rhätischen Alpen besitzen müsse, um seinen Rücken zu decken.“ — Seines diplomatischen Galastyls entkleidet und in gewöhnliche Prosa übersetzt heißt dies: Wenn wir uns auch entschließen, das Herzogthum in Folge der in Plombieres eingegangenen Verpflichtungen für die halbgethane Arbeit abzutreten, so können wir die Grafschaft nur für die andere Hälfte hergeben: Savoyen für die Lombardei, Nizza für das Venetianische!

Dieser Handel ist jedoch nur ein Stück des Ganzen. Bedenkt man, daß die Frage der mittel-italienischen Annexion noch nichts weniger als gelöst ist, daß in London, in Rom und in Wien Schwierigkeiten aufgethürmt sind, deren Lösungen dicht an einer Kriegsfrage sich hinschlängeln, so wird man eingestehen, daß es in diesem Augenblicke keinen schwerer belasteten Diplomaten in Europa giebt als den Minister des Auswärtigen Sr. Majestät Napoleons III., Kaisers der Franzosen.

— Die „Sp. Ztg.“ sagt: Die von London verbreitete Nachricht, daß vom preußischen Kabinet das Einverständniß mit den Vorschlägen des Lord John Russell zur Pacificirung Mittelitaliens ausgesprochen sei, hat in Berlin nicht nur deshalb Befremden erregt, weil Preußen überhaupt noch gar keine Antwort auf diese Vorschläge ertheilt hatte, sondern besonders deshalb, **weil die preußische Politik, bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Berufung des Kongresses und die Gegenstände der Berathungen auf demselben, eine so bestimmte abweisende Haltung der Nationalitäts-Politik gegenüber, wie sie von dem gegenwärtigen englischen Ministerium getrieben wird, eingenommen hatte, daß über den Inhalt einer preußischen Antwort, wenn sie auf die Vorschläge Lord J. Russell's ertheilt wäre, in diplomatischen Kreisen und auch im englischen Ministerium kein Zweifel bestehen konnte.** Sollten die dem englischen Parlamente vorgelegten Aktenstücke über die italienischen Angelegenheiten vollständig sein, so soll, wie man hört, eine preußische Depesche darunter durchaus geeignet sein, die Erwartung einer Unterstützung der Nationalitäts-Politik durch das preußische Kabinet zu beseitigen.

[Verkauf des „Journal des Debats.“] Die Regierung hat dieser Tage das letzte unabhängige Blatt gekauft, das „Journal des Debats“, dem bei seiner bekannten Vorsicht polizeilich schwer beizukommen war. Die reichen Besitzer desselben, die direkten Erben des bekannten Bertin de Vaux, dessen Stolz und Ehre in der Gründung dieses Organs bestand, haben der Lockung nicht widerstanden, mit hundert Prozent über den gegenwärtigen Werth des Objektes bezahlt zu werden. Denn bei nicht 20,000 Abonnenten war die Zeitung wohl kaum über eine Million werth, sie wurde aber für 2½ Millionen gekauft. Damit ist denn die akademische Opposition vorläufig gesprengt, denn die „Revue des deux mondes“ ist schon durch Angst zahm gemacht. Die Regierung bezahlt also mit 2½ Millionen ein Stück Papier, dessen bessere Mitarbeiter sich natürlich gleich zurückziehen. Ihr System besteht ja darin, lieber zu korrumpiren, als zu unterdrücken, und lieber eine Scheinpresse und eine Scheinvertretung zu haben, als gar keine. Dabei wird es ihr doch ungemein sauer, Kapazitäten zu gewinnen, und wenn sie hier und da eine fischt, wie jetzt Michel Chevalier für die Redaktion der „Debats“, so verliert der Mann gleich seinen Ruf und sein Ansehen. Daher kommt es auch, daß Napoleon immer wieder zu denselben unfähigen Ministern zurückgreifen muß, daß er aus dem engen Kreise, den Fould und Persigny um ihn ziehen, nicht heraus kann. Derselbe Billault, der wegen seiner Unfähigkeit dem General Espinasse weichen mußte, welcher dann wieder Unfähigkeits halber dem Herzog von Padua wich, hat diesen nochmals ersetzt, und wüthet nun ärger gegen Zeitungen und Gemeindebehörden, als der fürchterliche Espinasse selbst.

Großbritannien.

London, 14. Februar. [Zur Handels-Politik. — Lord Gormanstown und Sir William Napier †.] Das Meeting der Derbyten, auf welchem die Haltung der Opposition in der Budgetfrage bestimmt werden soll, und welches auf übermorgen anberaumt war, fand heute Nachmittag beim Marquis of Salisbury statt. Es war natürlich streng privater Natur. — Von der dem Ministerium von verschiedenen Seiten angedrohten Agitation gegen die Einkommensteuer zeigen sich bis zur Stunde noch keine bedeutsamen Spuren. Dagegen bereiten mehrere Handelskammern Adressen an die Regierung vor, um ihr ihren Dank für das freihändlerische Budget auszusprechen. Den Reigen eröffnet die Handelskammer von Manchester. In ihrer gestrigen Sitzung sprach sie fast einstimmig ihren Dank gegen Cobden aus „für seine frühern, der kommerziellen Gesetzgebung geleisteten Dienste, und nicht minder für seine freiwilligen und patriotischen Bemühungen um den jetzt abgeschlossenen Handelstraktat mit Frankreich“, und in einer ans Unterhaus gerichteten Petition wünscht sie diesem Glück zu dem ihm vorliegenden umfassenden Budget, das eine gesunde kommerzielle, industrielle und fiskalische Maßregel, allem Anscheine nach dazu bestimmt, den Wohlstand und die Industrie des Landes segensreich zu fördern.

Beim Präsidenten des Handelsamtes, Milner Gibson, war vorgestern eine Deputation einflußreicher, im britischen Leinwandhandel in-

teressirter Herren, um der Regierung vorzustellen, daß es nothwendig sein werde, in einem etwa später abzuschließenden Ergänzungstraktate mit Frankreich eine Ermäßigung der französischen Eingangszölle auf englische Leinenwaaren zu beantragen. Milner Gibson nahm keinen Anstand, dies der Deputation zuzusagen und sprach seine Ueberzeugung aus, daß der jetzige Handelsvertrag bald mancherlei Erweiterungen erfahren werde.

Eines der ältesten Mitglieder der irischen Pairie, Lord Gormanstown, Premier Viscount des Landes, ist vorgestern auf seinem in der Grafschaft Dublin gelegenen Schlosse verschieden. Der Erbe seiner Titel und Würden ist sein Sohn, der Hon. Edward Anthony John Preston, der aber auch schon 64 Jahre alt ist. — Am 12. d. starb in Scinde House, Clapham-Park bei London, 74 Jahre alt, der als Krieger und Schriftsteller ausgezeichnete General-Lieutenant Sir William Napier, (ein Bruder des Scinde-Eroberers Sir C. Napier) geboren im Jahre 1785 in Castletown in Irland, trat er schon 1800 als Fähnrich in die Armee, machte die Expedition nach Kopenhagen 1807 mit, diente unter Sir J. Moore und nach dessen Tode unter Wellington im Halbinselkriege, war von 1842 bis 1848 stellvertretender Gouverneur von Guernsey, und erhielt 1851 den General-Lieutenats-Rang. Sehr populär, zumal in der Armee, sind seine Geschichte des Halbinselkriegs, seine Eroberung von Scinde und sein „Leben und Meinungen von Sir C. Napier." Er schrieb auch Abhandlungen über das Armengesetz, die Korngesetze, Kritiken, Novellen und Romane.

London, 14. Februar. [Chinesischer Krieg.] Im Unterhause lenkt Mr. Cochrane die Aufmerksamkeit auf die Beziehungen zu China. Als Lord Elgin zum Bevollmächtigten in China ernannt wurde, habe England nur zwei Forderungen aufgestellt — Erfüllung der Vertragsverpflichtungen und Entschädigung britischer Unterthanen für die 1857 erlittenen Verluste. Leider habe der edle Lord später die neue Forderung hinzugefügt, daß ein britischer Gesandter am Hofe von Peking residiren solle, und daher rührten offenbar alle jetzigen Schwierigkeiten. Das ehrenw. Mitglied bespricht darauf die Kriegs-Operationen und tadelt Lord Elgin und Mr. Bruce wegen ihres hartnäckigen Beharrens in einer Politik, die der Erstere (Elgin) selbst aber und abermals als äußerst ungerecht verdammt hatte. Hoffentlich werde die Regierung nicht länger auf der dritten Forderung bestehen. — Lord John Russell hält eine lange Rede, aus der, wie gewöhnlich, nichts hervorgeht. Man sei mit Mr. Bruce zufrieden, würde ihn aber wohl durch einen anderen Gesandten ersetzen. Man könne nicht weniger als Abbitte für die Peiho-Affaire und Ratification des Vertrages von Tientsin verlangen; indessen (wie er bloß andeutet) wisse man noch nicht, ob der englische Gesandte wirklich in Peking residiren würde (was er nach dem Vertrage sollte.) — General Sir de Lacy Evans findet in Englands Benehmen gegen China keine Berechtigung zum Kriege.

[Verschiebung der savoyischen Interpellation.] Mr. Kinglake sagt, er habe von Lord J. Russell ein Briefchen erhalten mit der Bitte um Vertagung seiner savoyischen Interpellation. Er halte es indessen für seine Pflicht, eine öffentliche Wiederholung dieses Ansuchens zu verlangen. Der Entschluß der Regierung, in dieser Frage dem Hause das Wort abzuschneiden, sei höchst bedauerlich, (Hört! Hört!) da ein ruhiger Gesinnungsausdruck des Hauses der Regierung Kraft verliehen haben würde. Ja, sie würde aus der Diskussion auch einige Belehrung über gewisse trockene Facta haben schöpfen können, denn sie scheine — nach Lord Granville's Aeußerungen zu schließen — in einem vielleicht sehr folgenschweren Irrthum befangen. Als loyaler Unterthan der Königin müsse er sich zum Aufschub bequemen; aber andererseits dürfe er erwarten, daß man für seine Motion nicht einen Zeitpunkt bestimme, wo sie fruchtlos wäre. Dem Vernehmen nach sei die Vollziehung des bewußten Aktes (der wirklichen Einverleibung Savoyens in Frankreich oder eines dahin zielendes Vertrages?) auf den 20. Febr. anberaumt. Der edle Lord aber biete für seine Motion den 28. Febr. an. (Hört! hört!) Sie käme dann genau acht Tage zu spät! Wenn der edle Lord an der Spitze der Regierung ihm versichere, daß der 28. nicht zu spät sein werde, und daß er dem Hause von etwaigen bis dahin eintretenden Zwischenfällen rechtzeitige Nachricht geben wolle, so sei er beruhigt. (Hört! hört!) — Sir Rob. Peel sagt: Der edle Lord Premier scheine sich von einer gewissen Scheu und Sprödigkeit (Lachen) verhindern zu lassen, das Haus über auswärtige Vorgänge zu unterrichten. Er sei im Besitz von Privatbriefen, denen zufolge der Vertrag über die Abtretung Savoyens schon unterzeichnet sei. (Hört! hört!) Mit der durch die Verträge von 1815 verbürgten Neutralität der Schweiz hätte es demnach ein Ende. — Damit endet die Conversation."

London, 13. Februar. [Das Budget.] Wichtiger als die Leitartikel der Blätter über das Budget sind die betreffenden Aeußerungen der „Times" in ihrem City-Berichte, der nichts mit der Parteipolitik zu schaffen hat, und die Stimmungen der Geschäftswelt jeder Zeit treu abzuspiegeln beflissen ist. Es heißt darin:

Im Allgemeinen herrscht die Ueberzeugung, daß, mag das Budget heute noch so populär sein, es in 8 Tagen noch populärer sein und fortwährend in der allgemeinen Gunst steigen wird, da es sich allmälig herausstellen kann, welchen ungeheuern Einfluß die vorgeschlagene Ausdehnung des Freihandelsprinzips auf den ganzen Verkehr nach einer Reihe von Jahren haben muß. Ohne die Unterstützung des großen Publikums würden die Vorschläge des Budgets von Seiten der vielen Einzelnen, die es augenblicklich benachtheiligt, offenbar gefährdet sein. Brauer, Schänkenbesitzer, kanadische Holzhändler, Kaufleute, die mit dem Kap verkehren, Destillateure, Seidenfabrikanten, Cichorienhändler und viele Andere, würden sich nur zu bereitwillig mit den alten Protektionisten verbinden, um dem Budget auf Grundlage der verhaßten Einkommensteuer zu Leibe zu gehen. Selbst der Börse wäre ein Budget mit einer Anleihe als integrirendem Bestandtheil, angenehmer gewesen, zumal da jede ihrer Mäkler-Abrechnungen fortan mit einem Pennystempel belastet werden soll. So weit sich aber bis jetzt urtheilen läßt, wird sich keine Opposition zusammenbringen lassen, die stark genug wäre, das Budget im Ganzen zu vernichten.

Was die Wirkung des Budgets auf einzelne Verkehrszweige betrifft, äußert sich derselbe City-Bericht folgendermaßen:

Vorerst zeigte sie sich am auffälligsten beim Brandy, der gleich am Sonnabend um 6—9d gestiegen ist. Auch Weine, vornehmlich Sherry (Xeres) wurde höher. Die beantragte Aufhebung des Eingangszolls auf Talg, der an 87,000 L. einbrachte, bewirkte ein Steigen um 6d pr. Ctr.; sonst hat sich keine wesentliche Preisveränderung bis jetzt merkbar gemacht. Eine der interessantesten Fragen ist augenblicklich die, welche Staaten des Auslands den größten Nutzen von den beantragten Tarifänderungen schöpfen werden. Am meisten natürlich Frankreich, zunächst die Ostseeländer und die asiatische Türkei. Daß Baumwoll-, Schafwoll- und Leinenwaaren, Töpfergeschirr- und andere Fabrikate, deren Eingangszoll französischerseits auf 30 oder 25 Proz. herabgesetzt wurde, in großen Massen nach Frankreich gehen werden, wird von Sachkennern mit Bestimmtheit vorausgesagt. Ein geringeres Resultat verspricht man sich von der Einfuhr französischer Handschuhe, Schuhmacherwaaren, Bronceartikel, Putzsachen und dergleichen. Was den Verkehr mit den Ostseestaaten betrifft, wird eine Herabsetzung des Eingangszolles auf Bauholz von 7s 6d und 14s auf 1s und 2s (gleich dem aus den Kolonien importirten) für Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland und Preußen von größter Wichtigkeit sein. Der englische Rheder und selbst Kanada wird dabei schwerlich zu kurz kommen, denn ersterer bekommt dadurch das Schiffbau-Material wohlfeiler, und von Kanada wurde seit vielen Jahren behauptet, es thäte besser, seinen Landbau zu pflegen und seine andern Quellen des Wohlstandes zu erschließen, als seine Kräfte im Schlagen von Bauholz zu verschwenden. Der Türkei kommt der herabgesetzte Einfuhrzoll auf Feigen (von 15s 9d auf 7s pr. Ctr.) und auf Rosinen (von 10s auf 7s) zu statten. Spanien und Portugal werden durch den ermäßigten Zoll auf ihre Weine und Früchte (vornämlich Orangen und Citronen), Holland und Amerika durch die größere Konsumtion von Käse und Butter, Belgien und Frankreich überdies durch ihre Eier- und Obstausfuhr gewinnen. Für Indien und China ist die Ermäßigung der Einfuhrzölle auf Seide und die Abschaffung aller Zölle auf Gewürze von großem Belang. (Von den Gewürzen bleibt Pfeffer allein auf der Zollliste, entweder, weil das Pfeffergeschäft fast ausschließlich holländisches Monopol ist, oder weil der Eing.-Zoll auf dieses Gewürz allein 100,000 L. einbringt). Dadurch, daß Datteln frei eingeführt werden sollen (sie brachten dem Zollamte bisher gegen 7000 L. ein), wird Marokko gewinnen und durch die Erhöhung des Eingangszolls auf Cichorie (soll künftig 6s pr. Ctr. zahlen) wird mehr Kaffee importirt werden, was für Ceylon und Brasilien von Werth sein wird. Noch ließen sich eine Menge anderer Artikel aufzählen, bei den sich für den Einen oder Andern ein Nutzen herausstellen wird. Die Hauptsache aber ist und bleibt die Abschaffung der Accise und Steuer auf Papier, und die Erleichterung, die dem reisenden und geschäfttreibenden Publikum aus der Säuberung des Tarifs erwachsen wird.

Niederlande.

Gravenhaag, 14. Februar. [Ministerwechsel.] Se. Majestät der König haben den Staatsminister J. J Rochussen gestern empfangen und mehrere Stunden mit demselben gearbeitet; wie es heißt, hat Rochussen die Bildung eines neuen Kabinets übernommen, nachdem sämmtliche andere Mitglieder des Ministeriums (dem Rochussen als Kolonialminister angehörte) ihre Demission gegeben.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Febr. [Tscherkessen-Emigration. — Die Familie Schamyl's.] Auch russische Blätter erwähnen jetzt der Tscherkessen-Emigration. So meldet ein an die „Nordische Biene" gerichtetes Schreiben die Ankunft von 3000 Tscherkessen in Trapezunt, die dort mit den Einwohnern fast bedrohliche Streitigkeiten ihres Aufenthalts wegen gehabt hätten. — Die „Gouvernements-Z." von Kaluga bringt folgende Einzelnheiten über die Ankunft der Familie Schamyl's:

Am 17. Januar, um 5 Uhr Nachm., langte die Familie Schamyl's in Kaluga in sieben Equipagen an. Am Morgen schon erschien ein Bote mit der Nachricht, daß sich der Zug nähere. Diese Kunde traf Schamyl beim Lesen seiner Bücher. Obgleich der Gefangene schon lange die seinem Herzen theuren Gäste erwartete, so ward er doch von der Nachricht eines so baldigen Wiedersehens sichtbar ergriffen: das Blut stieg ihm ins Gesicht und er fing an zu zittern. Eine Minute darauf, als er sich wieder gefaßt hatte, hielt er ein Gebet, welches ihn beständig bei allen heftigen Gemüthsbewegungen begleitet. Ein paar Stunden darauf fing er an, sich mit seinem Mittagsessen zu beeilen; er hatte sich eben erst zu Tische gesetzt, als sein jüngster Sohn, Mahomed Scheffi, der mit einem Feldjäger vorausgefahren war, eintrat. Obgleich sich auch auf dem Gesichte des Sohnes eine außerordentliche Erregung wahrnehmen ließ, so war doch das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn sehr gemessen: der Sohn küßte dem Vater die Hand und stellte sich in sehr ehrerbietiger Weise an die Wand; er schlug die Augen nieder und antwortete mit Schüchternheit auf die kurzen Fragen des Vaters. Eben so wurden auch die übrigen Glieder der Familie empfangen. Schamyl kam nicht zu ihnen heraus, sondern erwartete sie in seinem Kabinet, wo sich erst das männliche Personal und dann das weibliche einfand. Als man den letzten Sprößling seiner zahlreichen Familie hereinbrachte, befahl Schamyl Allen, zu beten, wahrscheinlich in der Absicht — Gott für die wohlbehalten zurückgelegte Reise zu danken. — Durch die Ankunft der Familie Schamyl's hat sich die Einwohnerschaft Kaluga's um 20 Personen vermehrt, darunter 7 männliche und 13 weibliche.

Provinzial-Zeitung.

⸗ **Breslau,** 17. Febr. [Tagesbericht.] Die zweite Abtheilung (B) der einmaligen außerordentlichen Ausgaben (in Bezug auf die erste Abtheilung ist bereits in der gestrigen Zeitung Mittheilung gemacht worden) des Stadthaushalts-Etats pro 1860 beansprucht eine Gesammtsumme von 44,371 Thlr., welche auch in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung bewilligt worden ist. Diese Geldsumme soll zu folgenden Zwecken verwendet werden: 1) zur Anschaffung fester Laternen für Oelbeleuchtung an Stelle der bisher gebräuchlichen schwankenden, Kosten-Anschlag: 820 Thlr.; 2) zu Erbauung eines Güterschuppens im neuen Packhofe, Kosten-Anschlag: 2451 Thlr.; 3) zu Einrichtung eines Fahrdammes von da bis in die Neue Oderstraße: 467 Thlr.; 4) zur Errichtung eines neuen Eisbrechers am Strauchwehre: 500 Thlr.; 5) zu Verbesserungen im städtischen Schlachthofe: 2000 Thlr.; 6) zu Vollendung der neuen massiven Sandbrücke: 15,000 Thlr. (der ganze Bau ist auf 35,000 Thlr. veranschlagt, von denen 20,000 Thlr. bereits bewilligt sind); 7) ein Credit von 21,000 Thlr. behufs Ankaufs einiger Grundstücke. Hierzu treten noch einige kleinere Bauten, die meist die Bernhardin-Kirche nebst den dazu gehörigen Gebäuden betreffen. So soll z. B. der Rinnstein vor dem Haupt-Portal der Bernhardinkirche überbrückt werden; ferner das Presbyterium eine Holztäfelung erhalten 2c. 2c. In Bezug auf diesen letzteren Antrag des Magistrats: das Presbyterium mit einer Holztäfelung zu versehen, gab jedoch die Stadtverordneten-Versammlung (auf Antrag der Baukommission) dem Magistrat zur Erwägung: ob es nicht zweckmäßiger sei, das Presbyterium mit einem passenden Oel-Anstrich (auf einer Cement-Unterlage) zu versehen? — Trotz aller dieser bedeutenden Ausgaben projektirt der Stadthaushalt-Etat: daß außerdem ein Extraordinarium von circa 24,000 Thlr. aus den Einnahmen noch verbleiben wird. — Der Bau des neuen Stadthauses (an Stelle des Leinwandhauses) ist bei diesen Bauten noch nicht veranschlagt, doch sind, wenn die laufende Einnahme hierzu nicht ausreicht, noch Ueberschüsse aus früheren Jahren vorhanden, welche die Kosten genügend decken.

Auch die Sand- und Odervorstadt soll nun durch Wasserleitungen mit Flußwasser versehen werden. Auf eine diesfällige Anfrage des Stadtverordneten Dr. Weis wurde von dem Hrn. Stadtbaurath v. Roux mitgetheilt, daß in kürzester Zeit in dem großen Wasserhebewerk ein zweites Pumpwerk angelegt werden soll. (Daß die Matthiasstraße durch ein noch in diesem Jahre anzulegendes Saugrohr mit Flußwasser versorgt werden soll, ist bereits gestern mitgetheilt worden.)

Die noch in diesem Jahre anzulegenden Kanäle in der Ohlauer- und Reuschenstraße sind als Vorbereitungen für die unmittelbar darauf folgenden Neu-Pflasterungen mit behauenen Quadersteinen zu betrachten. — Der von der Sterngasse nach der Neuen Junkernstraße zu führende Kanal soll den sehr übelständigen „Hirschgraben" entwässern und den Unrath bei der Fortunabrücke unmittelbar in die Oder führen. — In Bezug auf die Klagen über die Uebelstände, welche die in den Stadtgraben mündenden Kanäle erzeugen, kann mitgetheilt werden, daß man für den Augenblick diese Uebelstände allerdings nicht radikal beheben kann, ja daß man genöthigt ist, neue Kanäle in den Stadtgraben zu leiten, doch sollen, sobald das ganze Kanalsystem in den östlichen, südlichen und westlichen Vorstädten vollendet ist, sämmtliche Ausmündungen der Kanäle in den Stadtgraben kassirt und diese Kanäle unter einander so verbunden werden, daß der gesammte Unrath in die untere Oder geleitet wird.

Bekanntlich hat sich zu der Matthiasmühle, welche eine ganz vorzügliche Wasserkraft besitzt, deshalb kein Eigenthümer finden wollen, weil mit dem Besitz sehr kostspielige Uferbauten verknüpft sind. Nun ist durch richterlichen Spruch die Kommune Breslau Eigenthümerin dieser Mühle geworden, doch ohne Einzahlung eines Kaufschillings und mit Aufhebung des auf dem Grundstücke lastenden Canons.

Die beiden hiesigen Realschulen, am Zwinger und zum heil. Geist, sind von dem Ministerium als Realschulen erster Klasse sanktionirt worden. Um den für die Schulen dieser Gattung festgestellten Bestimmungen zu genügen, muß an der Realschule zum heil. Geist noch eine zweite Kollaboratur geschaffen werden. Die Stadtverordneten haben gestern die dazu nöthigen Mittel bewilligt und die Stelle mit 500 Thlr. dotirt.

α [Eine Assemblée.] Gestern Abend zog die brillante Beleuchtung des Portals des Graf Henckelschen Palais, sowie des Gewächshauses und der anstoßenden Räume auf der Promenade zahlreiche Zuschauer herbei. Es fand bei Sr. Excellenz dem freien Standesherrn Herrn Grafen Henckel von Donnersmarck eine große Assemblée statt, zu welcher u. a. die Generalität und die Spitzen der Behörden Einladungen erhalten hatten. Se. Excellenz der kommandirende General Herr von Lindheim und viele hochgestellte Offiziere, auch Herr Polizei-Präsident von Kehler waren anwesend. Die glänzende Versammlung, worunter ein reicher, in den kostbarsten Toiletten strahlender Damenflor, verweilte bis gegen 2 Uhr in den gastlichen Räumen, welche sich zur würdigen Aufnahme der zahlreichen Gesellschaft auf das Prachtvollste geschmückt hatten.

✉ [Vage Gerüchte.] Noch immer beschäftigt der Vitriolmann phantasiereiche Gemüther, besonders unter der Frauenwelt, die sich mit allerlei Geschichtchen über die muthmaßliche Persönlichkeit des Frevlers unterhalten läßt. Neulich hieß es, daß er in einem fremden vornehmen Herrn entdeckt worden sei, welcher aus Rache gegen das schöne Geschlecht — in Folge unglücklicher Liebe — sich zu dem frevelhaften Treiben entschlossen habe. — Andere wollten wissen, der Verbrecher sei in einem Provinzialstädtchen ermittelt und festgenommen worden. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß an allen diesen Erzählungen kein wahres Wort ist. Bis jetzt hat man von dem Urheber der in letzter Zeit allerdings nicht mehr wiederholten Attentate auf die Damengarderoben keine Spur gewonnen.

Das einzige Thatsächliche, was den angedeuteten Gerüchten zu Grunde liegt, ist in Folgendem enthalten. Es war zur Kenntniß der Sicherheitsbehörden gelangt, daß eine junge weibliche Person sich über Beschädigung ihrer neuen Mantille durch Vitriolbegießen im Kreise von Bekannten bitterlich beklagt, worauf ihr Geliebter, ein hiesiger Handlungs-Commis, ihr eine entsprechende Summe zur Anschaffung eines neuen Mantels geschenkt hätte. — Hieraus schöpfte man den Verdacht, er könnte selbst der Thäter sein, was sich jedoch durch die angestellten Recherchen nicht bestätigte.

α. [Scheue Pferde.] Zwei an einen leichten eleganten Jagdwagen gespannte Pferde gingen gestern Nachmittag plötzlich in der Schweidnitzer-Vorstadt durch, und rannten in wilder Hast dem Tauenzienplatz zu. Der Kutscher konnte dort um so weniger ihrer Herr werden, als er die Zügel verlor, und die unbändigen Thiere nun ganz ihrem Willen überlassen mußte. Diese bogen glücklicher Weise in das Bosquet zur Seite ein, und wurden darin aufgehalten, da die ganze Equipage im Schnee und im Gesträuch stecken blieb. Der Kutscher kam mit dem bloßen Schreck davon. Auf dem Wagen hatte sich außer ihm Niemand befunden.

⊠ [Schwurgerichtliches.] Die Verhandlung des in voriger Session vertagten Breslauer-Kosterlitzschen Prozesses hat heute Morgen begonnen. Bis Mittag währte die Verlesung der Anklageschrift und das Verhör der beiden Angeklagten. Um 12 Uhr zog sich der Gerichtshof znrück, um über die neuen Anträge der Vertheidigung Beschluß zu fassen. Es fungiren die Herren Justizräthe Plathner (für Breslauer) und Fischer (für Kosterlitz). Die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Assessor von Uechtritz vertreten.

Mit einer kurzen Unterbrechung ward das sehr umfangreiche Zeugenverhör bis 5 Uhr Nachmittags fortgesetzt, und um diese Zeit die Beweisaufnahme mit Erstattung des Sachverständigen-Gutachtens geschlossen. Hierauf wurde die Verhandlung bis morgen Früh vertagt. Nach einer Mittheilung des Präsidenten wird die morgige Sitzung um 8½ Uhr, und zwar mit dem Plädoyer des Staatsanwalts, eröffnet werden. Der Schwurgerichts-Saal war heute den ganzen Tag über vom Publikum so stark frequentirt, daß eine verschärfte Controle stattfinden mußte.

=hb= [Nachträgliches zur Jubelhochzeit in Oswitz.] Auf die in der hiesigen Michaelis-Kirche den 13. d. M. erfolgte Einsegnung des Liebetanzschen Jubelpaares aus Oswitz wurde in der Schule daselbst eine Feierlichkeit veranstaltet. Nach einem vorangegangenen Liede, dessen Text von dem Lehrer Gläsner gedichtet war, hielt derselbe eine Ansprache an das Jubelpaar, in welchem er im Namen der versammelten Schuljugend dasselbe begrüßte, und dabei die lobenswerthen Eigenschaften desselben hervorhob und so den anwesenden Kindern ein nachahmungswürdiges Beispiel aufstellte. Hierauf traten einige der Kinder hervor, und brachten ihre Glückwünsche sowohl in Gedichten als Anreden dem Jubelbräutigam und der Jubelbraut dar. Demnächst ergriff der in Vertretung des durch Krankheit behinderten Besitzers von Oswitz anwesende Herr Korn jun. das Wort und erwähnte unter Anderem, wie in unserem Staate besonders auch auf das Schulwesen die größte Aufmerksamkeit gewendet werde, und indem er die anwesende Jugend zur Liebe und Treue gegen König und Vaterland ermahnte, schloß er mit einem Hoch für Se. Majestät den König und das ganze königliche Haus, in welches die Anwesenden freudig einstimmten. Nach diesem Festakt, dessen Schlußlied eben so wie das erste Lied von dem, von Hrn. Gläsner gebildeten Gesangverein, vorgetragen wurde, setzte sich der Zug der Hochzeitsgäste, das Jubelpaar an der Spitze, nach dem Hochzeitshause hin in Bewegung, und fand in letzterem sodann ein Festessen statt, an welchem der mit Theil nehmende Herr Korn jun. auf das Jubelpaar die Gesundheit ausbrachte.

? [Berichtigung.] In dem Artikel ? Nr. 81 dieser Zeitung haben sich einige Druckfehler eingeschlichen. So heißt es: Das dritte Lied, gedichtet von W. R. nicht W. K.; ferner: An das Mahl reihte sich ein Schattentheater, nicht Schellentheater.

Breslau, 17. Febr. [Kirchliche Nachrichten.] Im Laufe des Kalenderjahres 1859 sind in Breslau 5202 Personen geboren worden, und zwar 2699 männliche und 2503 weibliche; darunter: evangelischer Konfession 1510 männliche und 1405 weibliche; katholischer Konfession 1018 männliche und 946 weibliche; jüdischen Glaubens 162 männliche und 138 weibliche; zu Dissidenten-Gesellschaften gehörig: 9 männliche, 14 weibliche. — Gestorben sind: 4205 Personen und zwar: 2123 männliche und 2082 weibliche; darunter evangelischer Konfession 1360 männliche und 1257 weibliche; katholischer Konfession 661 männliche und 745 weibliche; jüdischen Glaubens 92 männliche und 70 weibliche; zu Dissidenten-Gesellschaften gehörig: 10 männliche und 10 weibliche. Hiernach sind im Jahre 1859 997 Personen, und zwar: 576 männliche und 421 weibliche mehr geboren als gestorben. — Getraut wurden: 1343 Paare, darunter 400 Paare gemischter Konfession, und zwar: in den evangelischen Kirchen 921 Paare incl. 274 Mischehen, in den katholischen Kirchen 336 Paare incl. 128 Mischehen; Juden 73 Paare; Dissidenten 22 Paare.

Gestohlen wurden: Kupferschmiedestraße Nr. 24 aus unverschlossener Küche, 1 weiß- und schwarzkarrirtes Shawltuch mit roth und grüner Kante, 4 Thlr. im Werth, und 1 graue Düffeljacke im Werth von 3 Thlrn.; Katharinenstraße Nr. 4 aus dem Gehöft das Spritzleder von einer Droschke.

Gefunden wurde: ein Gummischuh.

Verloren wurde: eine goldene Busennadel im Werthe von circa 4 Thalern.

Angekommen: Se. Durchl. Prinz Heinrich v. Reuß, Lieutenant im 4. Husaren-Regmt., aus Ohlau. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz,** 16. Februar. [Mauern von Liegnitz. — Kathol. Gesellen-Verein. — Rektorats-Kandidaten.] Wie wir hören, soll ein Reskript des Ministeriums in Bezug auf das Niederreißen der hiesigen Stadtmauern und der damit zusammenhängenden Thürme sich dahin äußern, daß die Mauern in ihrer Totalität nicht kassirt werden dürfen, und es bloß jedem Einzelnen, wenn der Bedarf es verlangt, und hinlängliche Nothwendigkeitsgründe vorhanden sind, gestattet sein soll, nach Einholung der betreffenden hohen Erlaubniß, einen partiellen Abbruch der Mauer vorzunehmen. Die Entstehungsart der hiesigen Stadtmauern und Thürme anbelangend, so können wir Folgendes darüber mittheilen, was vielleicht dem Geschichts- und Alterthumsfreund nicht uninteressant sein dürfte. Boleslaus (altus) der Lange erbaute Anno 1170 die Stadtmauer, sie mochte nicht über 5 Ellen hoch sein. Sie lief wahrscheinlich von der Quergasse, welche die Goldberger- und Bäckerstraße verbindet, nach der Mitte der Hainauergasse. Denn so weit einwärts standen damals die Thore. Dann ging die Mauer nach der Gegend, wo die Vorderseite des Jesuiten-Kollegii (jetzt die Russersche Fabrik) steht; zog sich am Kohlmarkt hin und lief an dem neuen Weg hinab, bis an die Gegend des Schlosses; ging von hier nach der Niederkirche hin, neben welcher rechts das Breslauerthor war, wo sie in derselben Linie, welche noch jetzt die Stadtmauer hält, sich hinaufzog. — Man fand Anno 1800 am neuen Wege beim Militär-Lazareth ein altes Stück Stadtmauer mit runden Zinnen, 5 Ellen hoch, vielleicht das älteste Ueberbleibsel derselben. Ums Jahr 1245, nach dem Tartaren-Einfalle, wurde das Goldberger-

und Hainauerthor weiter hinausgerückt, die Mauern erhöhet und mit Vertheidigungsthürmen und Schießlöchern versehen, von der Höhe der noch vorhandenen Thürme. Die dritte Mauer scheint Anno 1345 aufgeführt worden und diejenige zu sein, welche noch vom Breslauer- zum Goldbergerthore bei der Pforte vorbeiführt. An dieser wurden im 14. Jahrhundert die Thürme erbaut, wovon der am Goldbergerthore 46, der am Hainauer- 45, der am Glogauer- 40, der am Breslauerthore 42 Ellen breslauer Maß hoch ist. — Die vierte Mauer mag zur Zeit des Hussitenkrieges von 1428 — 32 aufgeführt worden und diejenige gewesen sein, welche von dem Goldberger- nach dem Hainauerthore und von da nach dem Schlosse geht, und dieses nebst dem Neuländel in den Stadtbezirk eingeschlossen hat, obgleich es auch scheint, daß die Mauer vom Stockhause an bis an den Schloßwall und vom jetzigen Schloßthore bis an das Glogauerthor, spätern Ursprungs sein müsse. Was seitdem zur Fortifikation gebaut worden, waren Wall und Graben, welche Friedrich II. Herzog von Liegnitz, von 1530—1547 anlegte. Im Jahre 1633 wurden abermals Veränderungen mit den Festungswerken vorgenommen. Seitdem sind mehrere Mauerstücke theils abgebrochen worden, theils höchst schadhaft geworden. Was die Schloßthürme, welche Peters- und Hedwigsthürme genannt werden, betrifft, so sind solche vom Herzog Ludwig II. Anno 1415 erbaut worden (cf. Bitscher Zinsbuch S. 323. Thebes. I. S. 26.).

Gestern Abend feierte der hiesige kath. Gesellenverein im Reuschelschen Saale sein Stiftungsfest. Eine große Zuhörerschaft hatte sich eingefunden, die Spitzen der hohen Behörden, nämlich der Chefpräsident der hiesigen königlichen Regierung, Herr Graf Zedlitz-Trützschler, und Herr Oberbürgermeister Böck, so wie Herr Curatus Richt aus Breslau, und die sämmtliche katholische Geistlichkeit von hier und andere distinguirte Personen waren anwesend. Der Saal war mit den preußischen Wappen verziert, ein Transparent mit der Inschrift: Salvum fac Borussiae Principem Domine prangte in glänzendsten Farben. Gesang, Brudergruß seitens einer Deputation des breslauer Gesellenvereins und eine treffliche Ansprache des Präses des Vereines, Herrn Kaplan König, worin er den Jahresbericht mit einflocht, sowie eine ergreifende Rede des Herrn Kuratus Richt, in welcher er zur Abwehr der dem Vereine von anderer Seite imputirten Vergnügungssucht, kräftige, feurige Worte sprach, und endlich mannigfache Vorträge der Mitglieder ernsten und launigen Inhalts, namentlich die Aufführung eines Drama in drei Akten: „Franz in der Fremde" hielten die Spannung und die Aufmerksamkeit der Anwesenden bis zum letzten Augenblick wach, und bereitete die Feier, die von 7 bis ½11 Uhr dauerte, eine angenehme und gemüthliche Unterhaltung. Es sind jetzt 51 Mitglieder und 36 noch außerdem Betheiligte bei dem Verein.

Gestern war der Schlußtermin zur Anmeldung für die vakante Rektoratsstelle an der hiesigen evangelischen vereinigten Schule. Es haben sich aus verschiedenen Kreisen 18 Kandidaten gemeldet.

Bunzlau, 15. Februar. Die diesjährige Lehrerinnen-Prüfung am evangelischen Schullehrer-Seminar hierselbst wird den 21., 22. und 23. März stattfinden. Die Gesuche um Zulassung zur Theilnahme an dieser Prüfung sind spätestens bis zum 14. März d. J. unter Beifügung der nothwendigen Zeugnisse an das königl. Provinzial-Schulkollegium einzureichen. Die persönliche Meldung bei dem Seminar-Direktor Wöpcke soll am 21. März Mittags 12 Uhr erfolgen.

---

§§ **Schweidnitz,** 16. Februar. [Garnison. — Bauten.] Die in diesen Tagen seitens der königl. Regierung dem allgemeinen Landtage gemachten Vorlagen über die neue Heeresorganisation haben außer dem allgemeinen politischen Interesse, das jeder Staatsbürger an der Entscheidung dieser bedeutungsreichen Frage hat, für unseren Ort noch eine besondere sociale Wichtigkeit, insofern bei der Durchführung der neuen Organisation, wie Referent bereits in einem seiner früheren Berichte andeutete, ein Garnisonwechsel in Aussicht steht. Jedenfalls werden dann die beiden Bataillone des 6. und 11. Infanterie-Regiments, welche jetzt hier in Garnison stehen, von hier versetzt und ein ganzes der neu zu bildenden Infanterie-Regimenter (wahrscheinlich das 50.) in Schweidnitz sein Standquartier erhalten. Vor einigen Jahrzehenden, bald nach den Freiheitskriegen, standen hierorts gleichfalls drei Bataillone Infanterie in Garnison, und erst später ist die Zahl derselben auf zwei reducirt worden. Ob die jetzt hier stehende Artillerie ferner Schweidnitz als Standquartier behalten werde, ist noch nicht ausgemacht; von der Festungskompagnie der Garde nimmt man es als gewiß an. — Der Mangel an Wohnungen über welchen vor etwa zwei Jahren von hier aus geklagt wurde, ist in jüngster Zeit nicht mehr fühlbar geworden. Es hat sich daher auch die Baulust, der ohnedies aus fortifikatorischen Rücksichten an dem hiesigen Orte bescheidene Gränzen gesteckt sind, gemindert. In den Vorstädten ist eine Erweiterung der Bauten nicht zuläßig; aber innerhalb der Stadt hatten mehrere Hausbesitzer zweckmäßige Umbauten vorgenommen. Doch auch darin ist jetzt ein Stillstand eingetreten, und unsere Bauhandwerker klagen mit Recht über schlechte Zeiten. Für das Grundstück, auf dem sich bis vor wenigen Jahren die Fleischbänke befanden, welches vielleicht den Bauplatz für zwei Häuser auf der Langen- und Hochstraße gewähren könnte, hat sich bis jetzt kein Käufer gefunden. Mehrere der pensionirten Militärs, welche Schweidnitz zu ihrem Wohnsitz erwählt hatten, sind nach dem mit der Stadt eng zusammenhängenden Dorfe Kletschkau gezogen, dessen Landsitze besonders für den Sommeraufenthalt sehr gesucht sind.

✉ **Wohlau,** 17. Februar. Unser hiesiges bisheriges Landwehr-Bataillon hat nunmehr Marschordre erhalten und wird uns am 20. d. M. verlassen, um in zwei Märschen nach Liegnitz zu gehen. Von dort wird es am 22. nach Görlitz, am 23. nach Weißenfels und am 24. nach Frankfurt a. M. mittelst der Eisenbahn befördert. Der an Stelle dieses uns so lieb gewordenen Bataillons errichtete stellvertretende Bataillonsstab wird von dem Herrn Major a. D. Bober geführt. Wie verlautet, hat sich der hiesige Magistrat um Zuweisung einer andern Garnison an die zuständigen Militärbehörden gewendet.

B. **Ohlau,** 16. Februar. [Tageschronik.] In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. setzte sich das Grundeis, welches sich bald nach dem Januar-Thauwetter gebildet hatte und oberhalb der hiesigen Oderbrücke durch den bald darauf wieder eingetretenen Frost in großen Massen zum Stehen gekommen war, in Folge der warmen Tage und des Regenwetters von voriger Woche in Bewegung, wurde jedoch, da der Wasserstand niedrig und die Brücken-Oeffnungen die Eismassen nicht fassen konnten, am weitern Forttreiben behindert, so daß gegenwärtig eine totale Versetzung über das ganze Flußprofil der Oder eingetreten. Falls durch anhaltende Kälte das Zusammenfrieren dieser kolossalen Eismasse begünstigt werden sollte, wird, da das Eis meist bis auf den Grund festsitzt, die Fortschaffung desselben, namentlich wenn rapides Thauwetter eintreten sollte, nur durch künstliche Mittel erfolgen können. Die losgerissenen Eiskörper, welche die Brücke passirt und ein, unterhalb derselben am Ufer befindliches Schiff mit fortgenommen, haben sich, nachdem sie auf seichtere Stellen gerathen, festgesetzt und ragen wie Eisberge über die Oberfläche des Wassers hervor. — Die Neubildung der Schwadron, welche jedes Kavallerie-Regiment zum Zweck der neuen Formation aus seinen Mannschaften und Pferden zusammen zu stellen, hat bei dem königl. 4. Husaren-Regiment im Laufe der vorigen Woche stattgefunden. Die neu gebildete Schwadron ist in Bernstadt garnisonirt. Von dem selbst in öffentlichen Blättern verbreiteten Gerücht, wonach das 4. Husaren-Regiment seine Garnisonorte ausschließlich auf der rechten Oderseite angewiesen erhalten und das erste Küraßier-Regiment in Ohlau und Strehlen untergebracht werden sollte, sind bis jetzt weitere Kundgebungen nicht zu Tage gekommen, namentlich auch keine amtlichen Mittheilungen an die betreffenden Garnisonsorte gelangt. Der angeregte Plan hat allerdings manches für sich und beruht auf Grundsätzen, welche sich im Interesse des Militär-Dienstes vertheidigen lassen; denn durch die gänzliche Verlegung des 4. Husaren-Regiments nach der rechten Oderseite werden die Schwadronen, zu deren Besichtigung vom Stabs-Quartiere aus jedesmal eine Inspektionsreise von circa 30 Meilen gegenwärtig erforderlich, näher zusammen gezogen, während andererseits ein neues Regiment in den alten Garnisonorten Ohlau und Strehlen bequem unterzubringen ist. Namentlich erscheint die hiesige Stadt zur Unterbringung eines halben Regiments mit dem Stabe deshalb besonders geeignet, weil außer den gewöhnlichen Garnison-Anstalten an Reitbahn, Ställen, Lazareth 2c. noch eine städtische Kaserne vorhanden und ein großer, aus 135 Morgen bestehender Exercierplatz sich in der Nähe befindet; endlich auch die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung mit der Hauptstadt unter Umständen in militärischem Interesse liegen kann. — Gegenwärtig finden hier die Kreis-Ersatz-Geschäfte unter dem Vorsitze eines Militär- und eines Civil-Commissars statt. — In dem hiesigen Dampf-Hammerwerke werden von dem neuen Besitzer alle Vorbereitungen getroffen, um dasselbe, seitdem seit Jahresfrist die Hämmer geruht, wieder in Thätigkeit zu setzen. Wie verlautet, soll mit dieser Anlage gleichzeitig eine Eisengießerei in Verbindung gebracht werden.

△ **Aus dem Kreise Beuthen O/S.** Wer die Verhältnisse des Kreises näher kennt, wer je weiß, daß derselbe seiner Industrie wegen zu dem wichtigsten der Monarchie gehört, der wird auch im Stande sein zu beurtheilen, daß die Verwaltung des Landrathsamtes allda zu den schwierigsten Aufgaben zu zählen ist, die überhaupt ein Beamteter zu lösen hat. Daher ist Jedermann gespannt auf die bevorstehende Wahl eines Landraths, er ist begierig zu erfahren, wer der Nachfolger des zum Director der Fürstenthums-Landschaft in Ratibor ernannten zeitherigen Landraths v. Tieschowitz sein wird. Die zur Wahl Berechtigten scheinen dieselbe nicht zu beeilen, denn noch verlautet nichts von einem Termine, noch nichts Bestimmtes von einer geeigneten Persönlichkeit, und doch ist unserem unmaßgeblichen Dafürhalten nach Beides von der größten Wichtigkeit, sollen anders die Geschäfte nicht ins Stocken gerathen. Es heißt allerdings, Herr v. Tieschowitz werde außer den Geschäften seines neuen Amtes auch das hiesige Landrathsamt noch bis auf weiteres verwalten. Sollte das wohl angehen? Eine rasche und angemessene Wahl thut nirgends mehr noth, als gerade hier, wo die Bevölkerung eine so gemischte und in pekuniärer Beziehung eine so verschiedene ist, weil die Millionäre neben den Bettlern und die prunkende Gemächer Bewohnenden neben Obdachlosen einhergehen. Denn obgleich der Kreis, und zwar zunächst in Beuthen 558 für 10,388, in Tarnowitz 350 für 5427, in Myslowitz 302 für 4445 und auf dem platten Lande 9139 Wohnhäuser für 113,992 Menschen, also durchschnittlich 12,47 pCt. auf ein Haus zählt, und obschon im Allgemeinen die Vermehrung der Wohngebäude bedeutend fortschreitet, so sind doch immer noch mehr Menschen vorhanden, als in den zur Disposition stehenden Räumen, von denen die Mehrzahl aus kleinen Hütten für Familien von höchstens 5 Personen besteht, untergebracht werden können, und daher nicht nur eine der Gesundheit nicht weniger, als der Religion und Moral schädliche Ueberfüllung der Wohnungen, namentlich an solchen Orten, wo starkes Angebot von Arbeit ist, sondern auch das nahrungslose Herumtreiben einestheils der niedrigsten Volksklasse allenthalben anzutreffen ist. Im Sommer bieten vereinzelte Ziegeleien, Bohrlöcher, verlassene Schachtkammern und Kornfelder Schlafstätten zur Genüge. Man kann die Zahl solcher Obdachlosen im Sommer auf Tausende berechnen. Im Winter übernachtet der größte Theil derjenigen, der mit dem griechischen Philosophen ausrufen kann: „omnia mea mecum porto", in den Röschen der Zinkhütten, auf rauchenden Schlackenhalden, Kalköfen und den Brandfeldern der Fanny-Maria-Carolinen- oder Königs-Steinkohlengrube, wo er überall warme Stätten findet und zehnmal vertrieben, zehnmal sich wieder einschleicht. Daß hier wieder Einige ersticken oder verbrennen, hält die Uebrigen nicht ab, dasselbe Nachtquartier aufzusuchen. Von der angenommenen Gesammtzahl der arbeitenden Bevölkerung von 69,478 Seelen sind noch gegen 35,401 Personen unterzubringen, die jetzt größtentheils zur Miethe wohnen und, wie nicht geläugnet werden kann, häufig auf unglaublich schlechte Weise untergebracht sind. Wie kann dabei an ein Unterbringen der Waisen in der Mitte der Familien noch gedacht und die Errichtung von Waisenhäusern als überflüssig bezeichnet werden? Wir hoffen, daß unter dem Regime des neuen Landrathes solchen Uebelständen nach Kräften wird abgeholfen werden. Die Wahl desselben steht den Kreisständen zu, die von den beiden Grafen Guido und Hugo Henckel v. Donnersmarck, der Gräfin Schaffgotsch geb. Grzyck v. Schomberg-Godulla, Frau Valeska v. Tiele-Winkler geb. v. Winkler-Doms, Major a. D. v. Tiele-Winkler, dem Hospital ad St. spiritum in Beuthen, vertreten durch den Fürstbischof von Breslau, Stadt-Kommune Beuthen, Baron v. Falkenhausen, Rittergutsbesitzer Adalbert v. Koschützki, Rittergutsbesitzer E. W. Schlabitz, v. Sallawasch'e Erben, v. Rheinbaben'sche Erben, Graf Friedrich v. Praschma, Graf Richard v. Posadowski-Wehner, Rittergutsbesitzer Herr v. Chrząszczewski, Rittergutsbes. Alfred v. Koschützki und dem Grafen Magnus Moltke gebildet werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Apotheker Endenthum einen Vortrag über Chemie, der eigentlich nur als Einleitung zu den spätern Vorträgen zu betrachten ist. Herr Klemptnermeister Maibach zeigte hierauf 2 Lampen vor, von denen die eine als Schiebelampe zum Brennen von Photogen, die andere zum Brennen von Photadyl eingerichtet war. Beide Lampen geben ein schönes helles Licht und fanden die Anerkennung der Anwesenden.

† Görlitz. Der Verkauf des sogenannten Zwinger-Grundstücks an der Kahle, welcher neulich in einer von der Commune veranstalteten Auktion stattgefunden hat, ist die Veranlassung zu Streitigkeiten in den öffentlichen Blättern geworden. Wie dem „Anzeiger" mitgetheilt wird, läge die Hauptveranlassung zu den Differenzen an einem, von dem herkömmlichen abweichenden Verfahren bei der Auktion. In der Stadtverordneten-Versammlung wird voraussichtlich diese Angelegenheit zur Erörterung kommen. — Der Ball der naturforschenden Gesellschaft wird am Donnerstag, 23. Februar, im Societätssaale stattfinden. — Auf dem am 13. d. M. hier stattgehabten Viehmarkt waren 381 Pferde und 148 Schweine zur Stelle.

△ Glogau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Magistrat ersucht, dem sehr verdienten Kreisphysikus Dr. Hoffmann ein besonderes Dankschreiben zugehen zu lassen. — Der Vorstand der Gewerbe-Schule bittet die städtische Behörde um Erhöhung des aus Kämmereimitteln bisher bewilligten Zuschusses von 150 Thlr. auf 220 Thlr., da die königl. Regierung den bisher zur Gewerbeschule gewährten Zuschuß von 250 Thlr. jährlich zurückgezogen. Indem dieser Zuschuß von 70 Thlr. vorläufig für das laufende Schuljahr bewilligt wurde, wird der Magistrat zugleich ersucht, alljährlich der Versammlung einen Bericht über die Wirksamkeit der Gewerbeschule durch die Schuldeputation zugehen zu lassen. — Auch gelangte ein Antrag des Magistrats, mit Bezug auf den Beschluß vom 30. v. M., der freien christlichen Gemeinde hierselbst, wie früher von Jahr zu Jahr geschehen, vorläufig für ein Jahr 100 Thlr. aus Kommunal-Mitteln zu bewilligen, zur Verhandlung. Nach längerer Debatte, in Folge deren ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, diese Bewilligung auf drei Jahre auszusprechen, mit 17 gegen 12 Stimmen abgelehnt wurde, wird der Antrag des Magistrats mit 16 gegen 13 Stimmn angenommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Einfuhr von zollvereinsländischem Roheisen nach Oesterreich

hat sich nach Eintritt der Wirksamkeit des Vertrages vom 19. Februar 1853 sehr belangreich vermehrt. Es wurden an Roheisen aus dem freien Verkehr des Zollvereins nach Oesterreich exportirt:

im Jahre	1851:	742 Ctr.
" "	1852:	53,283 "
" "	1853:	71,745 "

Dagegen betrug die Einfuhr

im Jahre	1854:	97,230 "
" "	1855:	100,178 "
" "	1856:	128,162 "
" "	1857:	178,499 "
" "	1858:	153,167 "

Eine erhebliche Vermehrung dieser Einfuhr läßt sich mit Sicherheit erwarten, wenn es gelingt, die im Vertrage in Aussicht genommenen weiteren Zollbegünstigungen des Roheisens im Zwischenverkehr zwischen dem Zollverein und Oesterreich zu vereinbaren, wozu Hoffnung vorhanden sein dürfte, da der zollfreie Bezug des Roheisens — auch nach der Ansicht der Handelskammer in Prag — als dem eigenen Interesse des Kaiserstaates entsprechend erscheint.

A.

Preise der vier Haupt-Getreidearten und der Kartoffeln in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Januar 1860, nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1. Breslau	$62\frac{10}{12}$	$51\frac{10}{12}$	$40\frac{3}{12}$	$26\frac{4}{12}$	$16\frac{3}{12}$
2. Grünberg	$70\frac{9}{12}$	$57\frac{10}{12}$	$45\frac{8}{12}$	$30\frac{11}{12}$	17
3. Glogau	$64\frac{1}{12}$	$53\frac{4}{12}$	$43\frac{6}{12}$	$28\frac{4}{12}$	$12\frac{8}{12}$
4. Liegnitz	$62\frac{6}{12}$	$50\frac{9}{12}$	41	$25\frac{7}{12}$	$16\frac{11}{12}$
5. Görlitz	70	$56\frac{3}{12}$	$42\frac{6}{12}$	30	14
6. Hirschberg	fehlt.				
7. Schweidnitz	$65\frac{10}{12}$	$48\frac{6}{12}$	$35\frac{3}{12}$	$25\frac{4}{12}$	20
8. Frankenstein	65	$46\frac{6}{12}$	$35\frac{3}{12}$	$26\frac{3}{12}$	16
9. Glaz	$63\frac{4}{12}$	$42\frac{2}{12}$	$31\frac{10}{12}$	$23\frac{3}{12}$	15
10. Neisse	$68\frac{11}{12}$	52	$37\frac{9}{12}$	$28\frac{6}{12}$	15
11. Oppeln	$59\frac{8}{12}$	$43\frac{9}{12}$	$37\frac{2}{12}$	$21\frac{4}{12}$	12
12. Leobschütz	$61\frac{9}{12}$	$45\frac{3}{12}$	38	22	$11\frac{6}{12}$
13. Ratibor	$61\frac{2}{12}$	$45\frac{3}{12}$	$37\frac{8}{12}$	$22\frac{10}{12}$	$9\frac{6}{12}$
Durchschnitts-Preise der 13 preußischen Städte	$71\frac{5}{12}$	$45\frac{8}{12}$	$38\frac{11}{12}$	$24\frac{1}{12}$	$14\frac{7}{12}$
" 8 posenschen Städte	$67\frac{4}{12}$	$50\frac{1}{12}$	43	$25\frac{6}{12}$	$13\frac{7}{12}$
" 5 brandenburg. Städte	$76\frac{9}{12}$	$55\frac{5}{12}$	$45\frac{11}{12}$	31	$16\frac{8}{12}$
" 5 pommerschen Städte	$80\frac{5}{12}$	$55\frac{5}{12}$	$42\frac{2}{12}$	$30\frac{2}{12}$	$15\frac{7}{12}$
" 12 schlesischen Städte	$64\frac{8}{12}$	$48\frac{7}{12}$	$38\frac{10}{12}$	$25\frac{11}{12}$	$14\frac{8}{12}$
" 8 sächsischen Städte	$73\frac{4}{12}$	$62\frac{11}{12}$	$50\frac{4}{12}$	$30\frac{6}{12}$	$19\frac{7}{12}$
" 14 westfäl. Städte	$82\frac{11}{12}$	$71\frac{6}{12}$	$54\frac{4}{12}$	34	26
" 16 rheinischen Städte	$85\frac{4}{12}$	$66\frac{3}{12}$	$52\frac{3}{12}$	$31\frac{3}{12}$	$25\frac{8}{12}$

New-Orleans, 30. Januar. [Baumwolle.] Unser letztes Circular datirte vom Montag den 23. d. Mts. Die Zufuhren wurden um jene Zeit bedeutender und verbesserten etwas die sehr reducirte Auswahl. Um die Mitte der vorigen Woche waren die Umsätze ziemlich bedeutend und würden größer gewesen sein, wenn die Auswahl im Verhältniß zur Frage gestanden hätte.

Seit Freitag ist das Geschäft weniger bedeutend gewesen, da man auf spätere Nachrichten von Liverpool wartet.

Preise sind fest für gute Qualitäten, und unregelmäßig für geringe Grade, besonders aber für staubige und sandige Baumwolle.

Unsere Notirungen sind:

Good Ordinary	$9\frac{3}{4}$ à 10 c	5.67 à 5.81	Frei an Bord incl. $\frac{9}{16}$ Fracht und 8 pCt. Prämie.
Low Middling	$10\frac{1}{2}$ à $10\frac{3}{4}$	6.06 à 6.19	
Middling	$11\frac{3}{8}$ à $11\frac{5}{8}$	6.52 à 6.65	
Good Middling	$12\frac{3}{8}$ à $12\frac{3}{4}$	7.04 à 7.24	
Middling Fair	13 und höher	7.37	

Die letzten Zufuhren hatten die Auswahl nur momentan etwas verbessert; gemischte Listen, viel geringe Waare enthaltend, bilden das bei weitem größte Quantum unseres Vorraths; gleichlaufende Qualitäten von gutem Stapel sind wieder knapper als je, und Preise dafür scheinen ferner anziehen zu wollen.

Zufuhren vom Red River werden etwas bedeutender.

---

† **Breslau,** 17. Februar. [Börse.] Die Stimmung war matt und die Course wenig verändert. National-Anleihe $58\frac{1}{2}$ bezahlt und Br., Credit $73\frac{1}{8}$—73 bezahlt, wiener Währung $75\frac{1}{4}$—$75\frac{1}{8}$ bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren heute Oberschlesische zu besserem Course begehrt. Fonds unverändert, aber fest, Poln. Banknoten 87 vielseitig angetragen.

Breslau, 17. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, matt; ordinäre 8—9 Thlr., mittle $9\frac{3}{4}$—$10\frac{3}{4}$ Thlr., feine $11\frac{1}{6}$—$11\frac{2}{3}$ Thlr., hochfeine $11\frac{5}{6}$—$12\frac{1}{6}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt; ordinäre $19\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 22—23 Thlr., feine $23\frac{2}{3}$—$24\frac{1}{3}$ Thlr., hochfeine $24\frac{2}{3}$—25 Thlr.

Roggen fest, ohne Geschäft; pr. Februar 40 Thlr. Br., Februar-März 40 Thlr. Br., März-April 40 Thlr. Br., April-Mai $40\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 40 Thlr. Gld., Mai-Juni $40\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Rüböl geschäftslos; loco Waare $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Februar $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, September-Oktober $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco Waare 16 Thlr. Gld., pr. Februar $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Februar-März $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., März-April $16\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai $16\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $16\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni $16\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Zink. Gestern nach der Börse wurden 1000 Centner März-Lieferung à $6\frac{1}{10}$ Thlr. begeben. Heute ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 17. Februar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt war für alle Getreidearten in fester Haltung, doch die Umsätze nur gering, da es bei schwachen Landzufuhren und geringen Offerten von Bodenlägern an Auswahl in guten Qualitäten fehlte; die gestrigen Preise wurden willig erreicht.

Weißer Weizen	68—70—73—75 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	54—58—62—66 "	
Gelber Weizen	63—66—68—71 "	
dgl. mit Bruch	48—52—56—60 "	
Brenner-Weizen	34—38—40—42 "	
Roggen	50—52—54—56 "	
Gerste	38—41—44—47 "	
Hafer	25—27—29—30 "	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 "	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 "	
Wicken	40—45—48—50 "	

Oelsaaten gut behauptet. Winterraps 84—88—90—92 Sgr., Winterrübsen 74—76—78—80 Sgr., Sommerrübsen 70—72—76—78 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco $10\frac{5}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben wurden nur schwach gehandelt, die Preise feiner Qualitäten waren niedriger. Thymothee höher.

Rothe Saat 8 - $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$—11—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—22—24—25 Thlr.	
Thymothee 9—$9\frac{1}{2}$—10—$10\frac{1}{6}$—$10\frac{1}{2}$ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 17. Febr. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.
Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 60-80 Sgr., Roggen $53\frac{3}{4}$—60 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer $27\frac{1}{2}$—$32\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen $67\frac{1}{2}$—$72\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 12 bis 16 Sgr., Schock Stroh $5\frac{1}{2}$—6 Thlr., Ctr. Heu 14—$17\frac{1}{2}$ Sgr., Pfd. Butter 5-6 Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 65—$77\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 50-$56\frac{1}{4}$ Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 20-$32\frac{1}{2}$ Sgr.

Gleiwitz. Weizen $57\frac{1}{2}$—60 Sgr., Roggen 45—$47\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 35 bis 40 Sgr., Hafer $22\frac{1}{2}$-24 Sgr., Erbsen 60 Sgr., Kartoffeln 17 Sgr., Schock Stroh $4\frac{3}{4}$ Thlr., Ctr. Heu 18 Sgr., Butter 9 Sgr.

Vorträge und Vereine.

§ [Den zwölften Sonntags-Vortrag] hielt Herr Berghauptmann und Oberbergrath Dr. v. Carnall über das Thema: „Was die Gesteine dem Bergknappen erzählen?" Aus der allgemeinen Skizze mögen hier einige kurze Andeutungen folgen. Obwohl der Bergbau bis jetzt nirgends tiefer als etwa ⅛ Meile (3000 Fuß) in das Erdinnere hinabreicht, so gewährt dies, so wie die Untersuchung der Höhen bis zu 24,000 Fuß, doch schon die Möglichkeit zur Erforschung der verschiedenen Ablagerungen, so wie der Perioden, in denen sie entstanden. Ein wesentliches Hinderniß beim Tiefbau ist das Wasser, theils aus der Luft, theils von stehenden Gewässern herrührend. Bei weiterem Eindringen in den Schooß der Erde ist auch ein bedeutender Temperaturwechsel wahrzunehmen, und schon bei einer Tiefe von 8—12 M. würde sich das Wasser kochend, das Gestein glühend zeigen. In den obersten Erdschichten bemerkt man eine Klasse Steine von nur mechanischer Zusammensetzung; es sind die Niederschläge aus dem Wasser, Segmentgestein genannt. Eine andere Klasse von Steinen ist aus feuerflüssiger Masse hervorgegangen und demzufolge vulkanischen Ursprungs. Abweichungen von der horizontalen Lagerung des Segmentgesteins wurden durch spätere Katastrophen herbeigeführt, in der Art, daß durch vulkanische Eruptionen zwischen den segmentären Gesteinen, wie Sandstein und Schiefer, parallele Gänge von anderen Mineralien und insbesondere Erzen, worunter auch die Edelsteine und Metalle sich vorfinden, gebildet wurden. Zu diesen Formationen gehören ebenfalls unsere Steinkohlen, deren langsame Entwickelung aus einer früheren Vegetation die Berechnung darthut, wonach ein 100jähriger Wald kaum ein Steinkohlenlager von ½ Zoll Mächtigkeit abgeben würde. Wie viele Jahrtausende mußten also dahinfließen, um Lager von einigen bis 300 F. zu erzeugen, wie solche Ober- und Niederschlesien in einem Maße aufzuweisen hat, daß die Vorräthe für unberechenbare Zeiten genügend erscheinen. Merkwürdig ist in der unterirdischen Fauna und Flora die Vereinigung von Charakteren, die sich in späteren Epochen getrennt wiederfinden. Die Abstufungen in den urweltlichen Pflanzen- und Thierresten in den verschiedenen Schichten deuten die Entwickelungsperioden derselben an, und die noch junge Wissenschaft der Geologie erklärt nicht nur die Wechselwirkung von Ursache und Folge, sondern läßt auch überall die weise Einrichtung der Natur und die gütige Fürsorge des Schöpfers erkennen.

Mannigfaltiges.

[Lagunen-Piraten.] Aus Venedig wird der „Ostd. Pst." vom 9ten d. Mts. geschrieben: Es war unseren Tagen vorbehalten, uns eine ganz neue Art Verbrecher kennen zu lernen, nämlich Lagunen-Piraten. Gestern zwischen 5 und ½6 Uhr Abends, als eben die Sonne in Feuerglanz in die Lagune niedertauchte, fuhr eine Gondel aus der Nähe der Prachtkirche Santa Maria della Salute ab und quer durch den breiten Kanal della Giudecca dieser Insel zu. In derselben befanden sich die Geldwechsler und Compagnons Masiero und Penso, ihre Commis und die Kasse, welche hundert tausend Gulden theils in Baarem, theils in Werthpapieren enthielt. Diese Wechsler haben ihre Wechselstube am Ponte de' Barattari und pflegten, auf der Giudecca wohnend, allabendlich die Geldkasse mit sich nach Hause zu nehmen, da ihnen nicht nur von verschiedenen Kaufleuten, sondern selbst Pupillengelder von den Gerichten zu nutzbringender Verwendung anvertraut wurden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 83 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 18. Februar 1860.

(Fortsetzung.)

So fuhren sie denn auch gestern heimwärts. Als sie inmitten des breiten Kanals angekommen waren, schoß plötzlich eine sogenannte „Vipera", von 6 Ruderern vorwärts getrieben, auf sie zu. Die Vipera ist ein kleiner schmaler und unverhältnißmäßig langer Kahn, der, am Vordertheile mit einer etwa einen Fuß langen eisernen Spitze versehen, leicht gebaut ist und pfeilschnell über das Wasser gleitet. Seiner Gefährlichkeit wegen — die eiserne Spitze bohrt im Anprall Gondeln und Kähne in den Grund — ist er verboten und nur bei der Regatta gestattet. Außerdem bedient sich die Finanzbehörde desselben bei Verfolgung der Schmuggler. Eine solche verbotene „Schlange" nun fuhr gegen die reich beladene Gondel an; durch den Stoß fielen die, wie bekannt, an den Enden stehenden rudernden Gondolieri ins Wasser und retteten sich durch Schwimmen. Die neuen Piraten stürzten sich in die Gondel, in welcher die Wechsler geblieben, die wohl im Innern, unter dem Dache saßen, und auf die Geldkasse, welche wie Alles, was von sonstigen schweren Gegenständen noch mit der Gondel geführt wurde, auf der zum Einsteigen bestimmten Stufe lag, brachten dasselbe in einem Nu in ihr leichtes Fahrzeug und fort ging's, windesschnell, durch das breite Wasserbecken vor S. Giorgio Maggiore um die Spitze von Santa Maria Maggiore herum, unter die Brücke della Paglia, längs der Wasserspitze des Dogenpalastes, unter der berühmten Seufzerbrücke durch und in die engen sich labyrintisch verschlingenden Kanäle hinein. Wohl erscholl's: „Dalli, dalli, al ladro", wohl setzten sich Gondeln mit rüstigen Ruderern bemannt in Bewegung und folgten so schnell als möglich den Fliehenden. Aber eine Vipera hat wohl die dreifache Geschwindigkeit der gewöhnlichen Kähne; dazu zwölf Arme mit voller Kraft arbeitend; — die Verfolgung war ein vergebliches Unternehmen. Eine Vipera kann schließlich leicht ans Land gebracht oder auch durch einen Leck versenkt werden: und so dürfte die verfolgende Gerechtigkeit genöthigt sein, alle ihre Organe in Thätigkeit zu setzen, um diesen frechen Verbrechern, die selbst das Tageslicht zum Zeugen ihrer That machen, auf die Spur zu kommen. Es wird natürlich einige Zeit vergehen, bis hierüber etwas zu öffentlicher Kunde gelangen kann.

[Der Nolde'sche Prozeß.] Wie bereits bekannt, schreibt man der „Köln. Ztg." aus Kurhessen, sind die Untersuchungs-Akten gegen Nolde, den muthmaßlichen Mörder von Emilie Lotheisen, an die Anklagekammer des Obergerichts in Fulda abgegeben worden. Es sind vier sehr umfangreiche Bände, und die Juristen werden sich aus der Angabe, daß das Schlußverhör allein 74 eng geschriebene Seiten umfaßt, einen Begriff von dem Umfang des äußern Thatbestandes machen können. Nolde ist nach der Untersuchung nicht allein des angeschuldigten Mordes dringend verdächtig, sondern auch verschiedener Betrügereien, Unterschlagungen und Fälschungen 2c. überführt. Den Mord selbst stellt der Angeschuldigte consequent in Abrede; doch dürfte er unter der Wucht der gegen ihn gesammelten Indicien unterliegen; namentlich ist unter Anderem festgestellt, daß er eine im Besitze der Ermordeten befindlich gewesene Staats-Obligation bei einem frankfurter Bankhause verkauft habe. Die in juristischer Beziehung sehr interessante Untersuchung wird allem Anscheine nach in der nächsten Quartal-Sitzung der Geschworenen in Hanau zur Verhandlung kommen, und mindestens einen Zeitraum von drei Wochen in Anspruch nehmen; es werden gegen 130 Zeugen aus Nassau, Preußen, Hessen-Darmstadt, Frankfurt, Nauheim u. s. w. vorgeladen.

Sprechsaal.

Zur Fleischfrage.

II.

In Nr. 67 dieser Zeitung ward nachgewiesen, daß der am Ende des Jahres 1858 in Schlesien vorhanden gewesene Rindviehstamm im Vergleiche zu den Vorjahren in numerischer Abnahme sich befunden habe, wenn — wie dies gerechtfertigt erscheint — der im Laufe dieser Jahre eingetretene Zuwachs der Bevölkerung nicht außer Betracht gelassen wird. Bei dem Schweinestapel stellte sich das Verhältniß anders. Es waren in Schlesien Schweine vorhanden in dem Regierungsbezirke

	Breslau	Liegnitz	Oppeln	im Ganzen	Durchschnittl. ein Stück Schwein auf Menschen
i. J. **1846:**	39818	34289	58476	132583	22,82
" **1849:**	44306	48482	57150	149938	20,19
" **1852:**	39614	51758	51440	142812	22,03
" **1855:**	33349	49922	43687	126958	24,61
" **1858:**	57314	73711	71445	202470	15,99

Es zeigt sich hiernach am Schlusse des Jahres 1858 ein sehr wesentlicher Zuwachs, nachdem noch bis zu der Ende 1855 erfolgten Zählung eine Verminderung des Schweinestapels stattgefunden hatte. Am bedeutendsten ist die Steigerung im Regierungsbezirke Breslau gewesen, demnächst im Reg.-B. Liegnitz, wohingegen im Reg.-B. Oppeln sich die geringste Zunahme herausstellt. Außer dem natürlichen Zusammenhange zwischen der Menge der Schweine und der Ernährungsfähigkeit der einzelnen Provinzen dürfte die leichte Versorgung Schlesiens mit Schweinen aus Polen dazu beigetragen haben, daß Schlesien unter allen Provinzen stets die geringste Menge Schweine besessen hat. Denn während durchschnittlich im Jahre 1849 sich im ganzen preußischen Staate auf einer Quadratmeile 485 Schweine befanden und ein Stück Schwein auf 6,60 Menschen entfiel, so berechneten sich in Schlesien auf eine Quadratmeile nur 202 Schweine, und nur ein Stück Schwein auf 20,19 Menschen.

A.

Inserate.

[Jubelhochzeit in Oswitz.] Dem Herrn =bb= Referenten in Nr. 75 der Breslauer Zeitung, der unser so rühmlichst gedenkt, vorerst unsern wärmsten Dank! Das ehrenhafte Liebetanz'sche Jubelpaar verdiente die zahlreiche Theilnahme von Seiten unserer für die der Gemeinde geleisteten Dienste, und wird vom Herrn Referenten unser Zug zur Kirche ein stattlicher genannt; so haben die lieben Breslauer nicht wenig beigetragen, denselben durch ihre zahlreiche Anwesenheit und zuvorkommendes freundliches Verhalten zu erhöhen. Deshalb fühlen wir uns veranlaßt, all den breslauer Theilnehmern, vor Allem den zuvorkommenden Herren Polizeibeamten für die ungetrübte Freude, da bei dem so großen Menschenandrange auch nicht die geringste Störung vorgekommen, hiermit öffentlich unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen. Haben auch die Krinolinen, Maschel, Riechel und Kränze unserer Schönen etwas gelitten, so haben wir hinwiederum das Unsere gethan und durch einen kräftigen Kuß — obwohl die schmucken Jungfern spröde zurücktraten — die ihres Schmuckes Beraubten schnell wieder versöhnt; und auch unser Kontrabassist strahlte sofort voll Freude, als seine durch die Stöße des Wagens zerschlagene Laterne durch eine neue ersetzt und sich mit voller Ladung wieder in seiner Obhut befand. Die muntern Weisen erklangen aufs neue, und da nun gar die versammelte Volksmenge sich mit der Musik vereinte, indem sie: „Ach ich bin so müde," mit voller Kehle anstimmte, da war die Freude wieder zum Enthusiasmus gesteigert, und wohlgemuth erreichten wir unser friedliches Dörfchen, wo die daheim gebliebenen Bewohner uns schon mit Jubelgrüßen erwarteten. Im Hochzeitshause selbst waren während unserer Abwesenheit die lieben Breslauer nicht müßig gewesen, indem sie das 50jährige Himmelbett der Jubelbrautleute geschmackvoll mit Kränzen geziert hatten. Nun ging es ins Schullokal, wo der ehemalige Schulvorsteher Liebetanz von der Schuljugend durch mehrere recht nette Gedichte und erhebende 4stimmige Gesänge begrüßt wurde. Die Freude an diesem Tage war eine allgemeine, und unvergeßlich wird uns Allen dieser Festtag sein, wozu die hochverehrten Bewohner Breslau's viel, sehr viel beigetragen haben, weshalb sie uns gestatten wollen, ein lautschallendes „Lebe hoch!" ihnen darzubringen.

Die Oswitzer.

n. † Obgleich schon mehrfach auf die Vorzüglichkeit der Dr. Paoli'schen **Haarerzeugungs-Essenz** aufmerksam gemacht, und darüber mit verschiedenen Referaten anderer hiesigen Zeitungen übereinstimmend, daß sie doch wohl das **beste** aller bis jetzt erfundenen Haarwuchs- und Haarkräftigungs-Mittel sei, wollen wir ihrer nochmals hiermit erwähnen, da diejenigen, welche die Dr. Paoli'sche Haarerzeugungs-Essenz gebraucht haben, der angenehmen, **guten** Wirkung halber, diese ungemein loben. [1292]

Gestern Nachmittag 5¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna,** geb. **Lewin,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 17. Februar 1860.
[1588] **S. Seidenberg.**

Die heute Vormittags 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Zimmer,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mitzutheilen. [1587]
Breslau, den 17. Februar 1860.
Max Bartsch.

Heute Früh 6½ Uhr entschlief nach schweren Leiden unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Rabbiner **Loewysohn** zu Peiskretscham. Wer den Verstorbenen gekannt, wird unsern tiefen Schmerz ermessen, und indem wir dies Bekannten und Freunden anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme. [1294]
Peiskretscham, den 14. Februar 1860.
Die Hinterbliebenen.

Verspätet.
Todes-Anzeige.
Heute Mittag 5 Uhr verschied sanft und ruhig der vormalige Stellmachermeister **Carl Neudel** an Lungenlähmung im Alter von 70 Jahren. [1584]
Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten an:
Die Hinterbliebenen.
Grottkau, den 12. Februar 1860.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Pauline Limbach mit Hrn. Ungerer in Berlin, Frl. Elise Gräbner mit Herrn Kammergerichts-Referendar Mücke in Havelberg, Frl. Johanna Bauer mit Hrn. Apotheker Ernst Boddin in Posen.
Ehel. Verbindung: Hr. Gustav Körner mit Frl. Bertha Lohde in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Rechtsanw. Nobiling in Labes, eine Tochter Hrn. Herrm. Grube in Tolkatschofska.
Todesfälle: Hr. Rathsmaurermeister C. G. H. Bredow in Berlin, Frl. Henriette Hartung das., Hr. Prem.-Lieut. a. D. Franz Riemann das., verw. Frau Agnes Krull, geb. Petsch, in Pichelswerder, Hr. Rentier J. F. Scholtz in Köpenick, verw. Frau Oberförster Muscate, geb. Grapow, in Oranienburg, Hr. Prediger und Rektor Eduard Herrmann in Cremmen.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 18. Febr. 40. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Maria von Burgund."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hersch. Hierauf: **„Liebesfatalitäten,** oder: **Die vertriebenen Schwaben."** Komisches Ballet in 1 Akt, in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Pohl. Musik von verschiedenen Komponisten, zusammengestellt vom Musikdirektor Hrn. Blecha.
Sonntag, den 19. Febr. 41. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer.

[1582] **Circus Carré.**
Heute Sonnabend, den 18. Februar:
Zum Benefiz des Fräuleins Adelhaid und Herrn Salomonski.
Der doppelte Brückensprung von Hrn. Albert Salomonski. — Die hohe Schule ohne Sattel und Zaum, ger. v. W. Carré. — Die Sprünge durch 30 Ballons zu Pferde von Frl. Adelhaid Salomonski. — Frl. Linna Schwarz. — Entrée gymnastique par Mr. Alex. et Tr. Krembser.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gewerbeverein. [1285]
Sonnabend den 18. Febr., Abends 8 Uhr, erster Vortrag des Herrn Dr. **Schwarz.**

Fr. z. ⊙ Z. 21. II. 6. J. □ III.

Mittwoch den 22. Februar:
Soirée
der Gesangs-Academie.
[1287] **J. Hirschberg.**

Fränckel'sche Stiftung
zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden.
Zum **1. April d. J.** sind wiederum folgende Stipendien zu vergeben:
1) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch des königlichen Gewerbe-Instituts zu Berlin.
2) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin.
3) ein Stipendium von 200 Thalern zur höheren Ausbildung in der Maschinenbaukunst.
4) ein Stipendium von 250 Thalern zum Besuch der königl. Akademie der Künste zu Berlin.
Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis **zum 15. März d. J.** bei dem unterzeichneten Kuratorium einzureichen.
Auch sind wiederum Fränckel'sche Freistellen und Stipendien zum Besuch der hiesigen kgl. Kunst-Bau- u. Handwerksschule zu vergeben.
Zur Konkurrenz werden qualifizirte Bewerber jüdischer Religion aus der **Provinz Schlesien** zugelassen.
Breslau, den 15. Februar 1860.
Das Kuratorium der Kommerzienrath Fränckel'schen Stiftung. [1290]

Im Verlage von **Carl Dülfer** in Breslau (Elisabetstr. Nr. 6) erschien so eben und ist für beibemerkten Preis (in Partien noch billiger) durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1289]
Biblische Geschichte
alten und neuen Testaments,
für den Schulgebrauch bearbeitet
von
W. Stolzenburg,
Regierungs- und evang. Schulrath in Liegnitz.
XVI. u. 158 S. 8. 5 Sgr., geb. 6½ Sgr.
Das Vorwort, welches sich über Tendenz, Einrichtung und Gebrauch des Buches eingehend ausspricht, wird für Lehrer auf besonderem Bogen gratis beigegeben.

Zur Tanzmusik
Sonntag den 19. Febr. ladet ergebenst ein:
[1580] **Seiffert** in Rosenthal.

Verloren wurde Abends den 16. Febr. auf dem Wege von dem Palais des Grafen Henckel bis auf den Tauenzienplatz eine **Palatine von Nerz** mit brauner Seide gefuttert. Dem Finder wird eine gute Belohnung nachgewiesen durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1586]

10,000 Thlr.
werden von einem pünktlichen Zinsenzahler als erste Hypothek zu 5 Prozent Zinsen auf ein neu erbautes Haus in der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen Materialwerth über 30,000 Thlr. beträgt, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Maurermeister Hayn, Magazinstraße im „Nordstern". [1576]

Eine pupillarmäßig sichere **Hypothek über 4000 Thlr.,** zu 5 pCt. verzinslich, auf einem Rittergute gleich hinter den landschaftlichen Pfandbriefen, ist zu verkaufen. Portofreie Offerten R. N. W. Rosenberg O/S. poste restante. [1291]

Brüderliche Frage für echt israelitische Herzen.
Ob nicht die Buße, resp. die Bekehrung von der Sünde zu Gott unerläßlich sei (1. Könige 8, 47): Ob die Propheten nicht es damit genauer nehmen, wie man heute thut (Ezech. 18, 30—32, Jer. 31): Ob man das besitze, was als „die Beschneidung des Herzens" gefordert wird (5. Mose 10, 16. Jer. 4, 4. C. 9, 26. Römer 2, 29)? [1592]
Hofkirche, Sonntag Nachm. 5 Uhr.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne
an der Ostbahn, in welchem 200 Zöglinge in 12 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Das Programm der Anstalt ist kurz Folgendes: Kräftigung der Kinder in der Landluft, durch Regelmässigkeit des Lebens, Turnen etc. — Behütung vor allen Gefahren des ungebundenen Lebens. — Erziehung durch bewährte Erzieher und Erzieherinnen in strengsittlichen, religiösen Grundsätzen. — Sichere wissenschaftliche Förderung in allen Lehrobjecten des Gymnasiums, wie der Realschule von der Septima bis zur Prima, bei einer Classen-Frequenz grundsätzlich von nur circa 20 Schülern. — Ausbildung zum Freiwilligen-Examen. — Gründliches Studium der neuern Sprachen, des Französischen sogar bis zu der Fertigkeit, dass in den mittlern und obern Klassen ein Theil des Unterrichts (täglich mindestens **2** Stunden) in französischer Sprache abgehalten wird. — Aufnahme von Zöglingen jeden Alters, am zweckmässigsten zwischen 7.—12. Lebensjahre. — Ausschliessung aller sittlich Verwahrlosten etc.
Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thaler. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt und statistische Nachweise über erzielte Erfolge in derselben sind unentgeltlich zu beziehen vom [863]
Dirigenten Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

200,000 Gulden Hauptgewinn
der Gewinnziehung am 1. April 1860.
Oesterreich. Eisenbahn-Loose.
Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc.
Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.
Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft [413]
Anton Horix in Frankfurt am Main,
Haupt-Dépôt der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Zur gefälligen Beachtung: Für die obige Gewinnziehung haben nur solche Loose Giltigkeit, welche mit **zwei** Nummern versehen sind (Serie-Nr. und Gewinn-Nr.). — Loose mit **nur einer** Nummer sind hierzu **ungiltig.**

Oesterr. Eisenb. Loose, à 100 Fl.
Badische 35 Fl.-Loose,
[844] **(Ziehung Ende d. M.) vorräthig bei**
B. Schreyer & Eisner in Breslau.

Wir empfingen einen neuen Transport [1293]
echten astrachaner Winter-Caviar
in vorzüglicher, die bisherigen Sendungen weit übertreffender Qualität,
den wir bei Entnahme von Orginalfässern so wie ausgestochen billigst empfehlen.
Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Das Dominium Piece bei Czernitz per Ratibor hat mir den alleinigen Verkauf der Ausbeute seines Gypsbruches übertragen und offerire ich hiernach
besten feingemahlenen Glas-Düngergyps
zum billigsten Preise, mit dem Bemerken, daß Bestellungen hierauf auch von den Herren **Adolf Riebeth,** Albrechtsstraße Nr. 52 und **Jos. Beck,** Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, angenommen werden.
[1550] **Adolf Otto,**
Breslau, Nikolaivorstadt, Mittelgasse Nr. 2.

Eugenie,
das neueste gerippte Besatzband, bei
[1583] **F. Conrad,** Nikolaistr. Nr. 13.

Eine **ländliche Besitzung,** massiv, circa drei Morgen Garten (guter Boden), mit Stallung ist bei dem Dom. Lorenzberg, Kreis Strehlen, zu vermiethen, bald oder 1. April d. J. zu beziehen. [1282]

Eine **braune Stute,** 4 Jahr alt, 5' 5" groß, komplet zugeritten, steht bei dem Dom. Lorenzberg, Kr. Strehlen, zum Verkauf.

Vierzig Stück mit Körnern gemästete **Brack-Schafe** stehen auf dem Dom. Lorenzberg, Kreis Strehlen zum Verkauf. [1281]

Amtliche Anzeigen.

[255] **Bekanntmachung.**
Der Bedarf an Wäschestücken und Krankenkleidern im diesseitigen Corpsbereiche pro 1861, bestehend in
48 feinen Bettlaken,
24 feinen Deckenbezügen,
48 feinen Kopfpolsterbezügen,
70 feinen Handtüchern,
2500 ordinären Bettlaken,
250 ordinären weißen Deckenbezügen,
700 ordin. blaubunten Deckenbezügen,
400 ordin. weißen Kopfpolsterbezügen,
1800 ord. blaubunten Kopfpolsterbezügen,
4500 ordinären Handtüchern,
1000 Strohsäcken,
600 Kopfpolstersäcken,
700 Hemden,
700 Krankenhosen,
700 Krankenröcken,
300 Paar wollenen Socken,
700 Paar baumwollenen Socken,
700 Paar Pantoffeln,
600 wollene Decken,
52 Schürzen für Lazareth-Gehilfen,
soll im Wege der Submission sicher gestellt werden. Zu diesem Zwecke wird zum
15. März d. J. Vormittags 10 Uhr
ein Termin in unserem Geschäftslokale anberaumt.
Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt in Ziffern und Buchstaben unter der Rubrik „Submission auf die Wäschelieferung pro 1861" bis zum 15. März cr. franco einzusenden.
Alle später eingehenden Submissionen sowie Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Zur Submission werden nur solche Unternehmer zugelassen werden, welche sich schon bei Abgabe der Offerten über ihre Kautionsfähigkeit durch Atteste der Ortspolizeibehörde ausweisen.
Das persönliche Erscheinen der Unternehmer im Termine oder deren Vertretung durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte ist für den Fall wünschenswerth, daß dem Submissions-Verfahren eine Minuslicitation folgen sollte.
Die Proben und Bedingungen, nach denen die Lieferung zu erfolgen hat, sind in unserer Registratur, wie im Bureau der Garnison-Verwaltung zu Glogau ausgelegt.
Schließlich wird Unternehmern anheimgestellt, außer dem obenerwähnten diesseitigen Bedarf gleichzeitig beliebige Quantitäten von Wäschestücken für andere Armee-Korps zu offeriren, in welcher Beziehung auf die Bedingungen verwiesen wird.
Posen, den 13. Februar 1860.
Kgl. Intendantur 5. Armee-Korps.

[260] **Bekanntmachung.**
Die uns erstattete Anzeige, daß durch den am 12. November v. J. zu Oppersdorf stattgehabten Brand der, der verehelichten Müllermeister Drotschmann daselbst gehörige schlesische Pfandbrief Weigelsdorf SJ. Nr. 34 über 600 Thaler vernichtet worden sei, wird nach § 125 Tit. 51 der Proz.-Ordnung bekannt gemacht.
Breslau, den 15. Februar 1860.
Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Wieder-Verkaufe des hier Nr. 57 der Tauenzienstraße belegenen, auf 28,469 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 13. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr,
im I. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. [156]
Breslau, den 21. Dezember 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Cigarrenhändlers **J. Turbin** hier ist der Kaufmann Carl Sturm hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt warden.

Breslau, den 15. Februar 1860. [258]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[153] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Cosel:

1. Die Reallasten-Ablösung auf den zur Herrschaft Sakrau gehörigen Ortschaften Sakrau, Ostrosnitz, Czissek, Landsmierz, Biadaczow, Puhlau, Suckowitz, Przeborowitz und Olschowa,
2. Umwandlung des auf den Bauerstellen zu Radoschau für den Pfarrer zu Autischkau haftenden Garbenzehntens in eine Roggenrente,
3. Reallasten-Ablösung von Rzetzitz,
4. Hutungs-Auseinandersetzung zwischen der Bauerschaft und den kleinen Leuten zu Dobroslawitz,
5. Acker-Separation zu Klein-Ellguth,
6. Hutungs-Ablösung der Häuslerstellen Hypoth.-Nr. 41 und 42 zu Borislawitz,
7. Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Rzetzitz beanspruchten gemeinschaftlichen Hutung auf herrschaftlichen Grundstücken;
8. Ablösung der den Stellenbesitzern zu Nesselwitz in den königlichen Forsten daselbst zustehenden Hutungsberechtigung und der Verpflichtung des königlichen Fiscus zur Verabfolgung des zu einem Brückenbau erforderlichen Holzes;

b) im Kreise Falkenberg:

9. Mühlgrabenräumungs-Ablösung zu Tylowitz;

c) im Kreise Leobschütz:

10. Gemeinheitstheilung und Separation zu Casimir, Hohndorf,
11. Ablösung der Verpflichtung der Stadt-Commune Leobschütz, die auf dem Dorf-Territorio von Trenkau befindlichen Wasserdurchlässe zu bauen und zu unterhalten,
12. Ablösung des auf dem Kretscham Hypoth.-Nr. 53 zu Bleischwitz für die Brau-Commune zu Jägerndorf haftenden Krugverlagsrechts,
13. Ablösung der auf den Stellen Hypoth.-Nr. 82 und 91 zu Krug für die Gutsherrschaft haftenden Zinsen;

d) im Kreise Neisse:

14. Ablösung der Verpflichtung der Grundbesitzer zu Köppernig zur gemeinschaftlichen Unterhaltung eines Stiers und Ebers,
15. Ablösung der für das Fleischermittel zu Neisse auf den dasigen Grundstücken haftenden Geldzinsen,
16. Ablösung der dem Reichskrämermittel zu Neisse von den dasigen Grundstücken zustehenden Geldzinsen,
17. Separation der Feldmark Krackwitz;

e) im Kreise Neustadt:

18. Gemeinheitstheilung zu Klein-Pramsen, Chrzelitz, Hartstein,
19. Waldhutungs-Ablösung zu Leopoldsdorf, Przychod,
20. Hutungs-Ablösung bei der Häuslerstelle Hypoth.-Nr. 29 zu Stiebendorf,
21. Hutungs-Ablösung zu Probstberg,
22. Hutungstheilung zu Broschütz,
23. Separation zu Twardawa,
24. Quellenräumungs-Ablösung zu Groß-Pramsen,
25. Garbenzehnt-Ablösung zu Pogorsch und Loncznik,
26. Zins-Ablösung zu Schmietsch,
27. Fisch-Deputat-Ablösung zu Loncznik,
28. Mühlgrabenräumungs-Ablösung zu Przychod, Ellguth,

f) im Kreise Ratibor:

29. Bauerdienst-Ablösung, Hutungstheilung und Acker-Separation zu Niebotschau;

g) im Kreise Rybnik:

30. Die Forstservituten-Ablösung von Ruptau, Groß-Rauden, Krziskowitz,
31. die Forstservituten- und Hutungs-Ablösung zu Jedlownik,
32. die Hutungs-Ablösung von Golkowitz,
33. Reallasten-Ablösung zwischen der Gutsherrschaft Nieborowitz und der Pfarre zu Deutsch-Czernitz,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 24. März 1860

im Amts-Locale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallasten-Ablösung von Mochau-Dirschelwitz, Kreis Neustadt, in welcher der Besitzer dieser Güter ein Abfindungs-Capital von 10,650 Thlr. erhält, wegen der auf den gedachten Gütern Rubr. III. Nr. 12 für die Frau Ober-Staatskanzler Antonie Gräfin von Saurau eingetragenen Forderung von 15,000 Thlr.,

B. die Reallasten-Ablösung von Wehowitz, Kreis Leobschütz, in welcher der Besitzer dieses Gutes eine Capitals-Abfindung von 7815 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Gute Rubr. III. Nr. 7a und 7b für die Majorin Ernestine Kracker von Schwarzenfeld, geborene von Gellhorn, den Ernst Siegismund von Gellhorn, die Friederike Eleonore von Gellhorn, den Ferdinand August Carl von Gellhorn und Friedrich Wilhelm von Gellhorn mit je 385 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. und resp. 3204 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. eingetragenen Posten;

C. die Forstrente-Ablösung zu Klein-Mangersdorf, Kreis Falkenberg, in welcher der Besitzer des Restgutes Hypoth.-Nr. 9 daselbst ein Abfindungs-Capital von 200 Thlr. erhält, wegen der Rubr. III. Nr. 7 auf diesem Grundstück für die unverehelichte Marie Schneider eingetragene Post von 1 Thlr.;

D. die Mühlengrabenräumungs-Ablösung zu Hammer-Friedland, Kreis Falkenberg, in welcher der Besitzer der Wassermühle Hyp.-Nr. 12 daselbst eine Capital-Abfindung von 40 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 2 für die minorennen Geschwister Kiesewetter, Johann, Maria, Mathes und Franz eingetragenen 323 Thlr. 10 Sgr. mütterlichen und väterlichen Erbtheils nebst Natural-Ausstattung;

E. die Brauberechtigungs-Ablösung von Grottkau, Kreis Grottkau, in welcher der Besitzer des Hauses Hypoth.-Nr. 49b daselbst ein Abfindungs-Capital von 44 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 8 für den Freistellenbesitzer Anton Pohl zu Striegendorf eingetragenen Post von 300 Thlr.;

F. die Schaafhutungs-Ablösung von Tropplowitz, Kreis Leobschütz, in welcher der Besitzer der Herrschaft Geppersdorf ein Abfindungs-Capital von 450 Thlr. erhält, wegen der auf dem Hypotheken-Folio der gedachten Herrschaft Rubr. III. Nr. 4a für die Anna Maria verehelichte Ober-Appellations-Gerichts-Präsident Gräfin von Sedlnitzki, geborene Gräfin von Welczek eingetragenen Post von 900 Thlr. 20 Sgr.;

G. die Brennholz-Ablösung zu Rybnik, Kreis Rybnik, in welcher der Besitzer der Stelle Hypoth.-Nr. 160 daselbst ein Abfindungs-Capital von 202 Thlr. erhält, wegen der auf derselben Rubr. III. Nr. 1 für die Francisca und Antonie Dambczyk mit 57 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. und Rubr. III. Nr. 2 für den Tischler Johann Dambczyk mit 50 Thlr. eingetragenen Posten;

H. die Forstservituten-Ablösung von Twardawa, Kreis Neustadt, in welcher die Besitzer

1. der Freibauerstelle Hyp.-Nr. 3 daselbst,
2. „ dito „ 33 „
3. „ Bauerstelle „ 37 „
4. „ Freibauerstelle „ 38 „
5. „ dito „ 41 „
6. „ dito „ 42 „
7. „ dito „ 47 „

ein Abfindungs-Capital von je 46 Thlr. erhalten, wegen der

a) auf Hyp.-Nr. 3, Rubr. III. Nr. 3 für die Rosalie Bolczek eingetragenen Forderung von 27 Thlr. und Ausstattung,

b) „ „ 33, Rubr. III. Nr. 3 für die Geschwister Andreas, Jacob, Hedwig und Georg Stoisch mit 7 Thlr. 20 Sgr. und Rubr. III. Nr. 4 für die Geschwister Hedwig, Georg, Florentine, Joseph, Juliane und Marianne Stoisch mit 208 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. eingetragenen Posten,

c) auf Hyp.-Nr. 37, Rubr. III. Nr. 2 für den Baron von Gruttschreiber auf Gläsen eingetragenen 115 Thaler rückständige Kaufgelder,

d) „ „ 38, Rub. III. Nr. 2 für die Stephan Nandzik'schen Erben aus einem Pachtvertrage eingetragenen Protestation,

e) „ „ 41, Rubr. III. Nr. 4 für die Stephan Nandzik'schen Erben aus einem Pachtvertrage eingetragenen Protestation,

f) „ „ 42, Rubr. II. Nr. 5 für die Theresia und Juliane Geschwister Münzer aus dem Erbrezeß vom 31. Januar 1854 eingetragenen Ausstattung,

g) „ „ 47, Rubr. III. Nr. 2 für die Mariane Nandzik eingetragenen Erbegelder von 57 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. und Hochzeitsausrichtung und Rubr. III. Nr. 3 für die Stephan Nandzik'schen Erben aus einem Pachtvertrage eingetragenen Protestation;

I. die Reallasten-Ablösung von Kreiwitz, Kr. Neustadt, in welcher die Besitzer der Bauerstellen

	Hyp.-Nr.		Thlr.		Sgr.		Pf.
1.	Hyp.-Nr. 2	daselbst	46 Thlr.		9 Sgr.		5 Pf.
2.	„ 3	„	54	„	22	„	6 „
3.	„ 7a	„	62	„	3	„	9 „
4.	„ 9	„	45	„	—	„	— „
5.	„ 10	„	46	„	20	„	8 „
6.	„ 12	„	47	„	13	„	2 „
7.	„ 16	„	49	„	26	„	3 „
8.	„ 17	„	49	„	26	„	3 „
9.	„ 22	„	45	„	16	„	11 „
10.	„ 26	„	56	„	7	„	6 „
11.	„ 27	„	49	„	20	„	8 „

Abfindungs-Capital erhalten, wegen

a) des auf Hypoth.-Nr. 2 Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen Vermerks „die Kinder (nicht genannt) haben das ihnen a Matre pactirte Paternum zu fordern, laut conf. Erbsonderung vom 23. Juli 1765";

b) des auf Hypoth.-Nr. 3 Rubr. II. Nr. 4 für die Renate, Karl, Maria, Theresia und Anna Maria Geschwister Schneider eingetragenen 2/9 Antheils des Betrages, um welchen diese Stelle höher als 1333 Thlr. 10 Sgr. verkauft werden sollte, Rubr. III. Nr. 2 für die vorgenannten Geschwister Schneider gemeinschaftlich eingetragenen Muttererbtheils von 306 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf., der Rubr. III. Nr. 4 für die Renate, Therese, Anna, Karoline, Albert und August Geschwister Schneider eingetragenen Ausstattung und der Rubr. III. Nr. 3 für den Mühlenauszügler Karl Jackisch zu Dittersdorf eingetragenen Forderung von 600 Thlr.;

c) des auf Hypoth.-Nr. 7a Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen Vermerks: „Verkäuferin hat den kontraktmäßigen Auszug und deren Kinder erster Ehe (nicht genannt) an Paterno laut Erbsonderung vom 1. Juli 1762 zu fordern, 140 Thlr. Schlesisch so ex officio inserirt worden," ferner das Rubr. III. Nr. 2 für die Johanna Catharina Simon eingetragenen Surplus und das Rubr. II. Nr. 4 für die Franz, Johann, Joseph, Renate und Johanna Geschwister Simon eingetragenen Surplus und der Rubr. III. Nr. 3 für dieselben gemeinschaftlich intabulirten 360 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.;

d) des auf Hypoth.-Nr. 9 Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen Vermerks: „der Kinder erster Ehe (nicht genannt) Paternum von der Verkäuferin beträgt 264 Thlr. Schlesisch excl. der Ausstattung. Zu diesem Paterno treten annoch 60 Thlr. von Kleidung und beträgt daher das ganze Quantum 324 Thlr. Schlesisch";

e) der auf Hypoth.-Nr. 10 Rubr. III. Nr. 2 für die Geschwister Andreas und Anna Münzer eingetragene Kaution per 200 Thlr.;

f) der auf Hypoth.-Nr. 12 Rubr. III. Nr. 1 für die Franz Slageri'schen Minorennen eingetragenen Kaution von 13 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.;

g) der auf Hypoth.-Nr. 16 Rubr. III. Nr. 5 für den Müllermeister Franz Joseph Bernard zu Kröschendorf eingetragenen Forderung von 400 Thlr. nebst Zinsen;

h) des auf Hypoth.-Nr. 17 Rubr. III. Nr. 1 für einen (nicht genannten) Vorbesitzer eingetragenen Kaufgelderrückstandes (dessen Höhe nicht angegeben);

i) der auf Hypoth.-Nr. 22 Rubr. III. Nr. 5 für den Weißgerbermeister Karl Diebitsch zu Neustadt eingetragenen Forderung von 150 Thlr. nebst Zinsen;

k) des auf Hypoth.-Nr. 26 Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen Vermerks: „Possessoris Kinder erster Ehe (nicht genannt) haben an Materno excl. der Ausstattung 36 Thlr. Schlesisch laut Erbrichtigkeit vom 24. Januar 1860";

l) des auf Hypoth.-Nr. 27 Rubr. II. Nr. 3 für die Anna Maria und Katharina Geschwister Schneider eingetragenen Muttertheils von je 74 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.; Rubr. III Nr. 1 für einen (nicht genannten) Vorbesitzer eingeteagenen etwa noch rückständigen Kaufgelder-Rückstandes; Rubr. II. Nr. 7 eingetragenen Vermerks: „⅓ des Betrages, um welchen dieses Bauergut höher als 1200 Thlr. gerichtlich taxirt wird, ist den 5 Kindern August, Karl, Josepha, Johanna und Anna Rosalia Schneider als nachträgliches Muttergut herauszuzahlen" und wegen der Rubr. II. Nr. 2 für die vorgenannten Schneider'schen Geschwister eingetragenen Erbegelder per 219 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Titel 20 Theil I. des Allgemeinen Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Capitalien erlischt.

Breslau, den 23. Januar 1860.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.

Das dem Maurerpolirer **Friedr. Schneider** zu Lehmgruben gehörige Grundstück, Hypotheken-Nr. 96 Lehmgruben, mit den darauf errichteten Gebäuden, abgeschätzt auf 12,099 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag den 3. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Grafen v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 30. November 1859. [157]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[257] **Bekanntmachun.**

Die in dem Wohnhause des Kaufmanns **Wilhelm Berg** hierselbst, an der Katscher-Langenauer-Straßenecke gelegen, befindlichen Räumlichkeiten und Lokalien und zwar:

das **Spezerei-Gewölbe,** par terre gelegen, mit vollständigem Inventarium, in gutem Zustande, eine Wohnstube mit Nebenstube und Küche, eine zweite Stube, ebenfalls mit Nebenstube, und einem Gewölbe, ein Magazin, Bodengelaß, ein großer Stall und zwei Holzställe, ein Kuhstall, ein Pferdestall und ein Schüttboden

sollen vom 1. April c. ab vorläufig auf drei hinter einanderfolgende Jahre auf

auf den 16. März c. Vorm. 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verpachtet, resp. vermiethet werden.

Die näheren Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Katscher, den 11. Februar 1860.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Holz-Verkauf.

Es werden öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

1) **Donnerstag den 23. d. M.,** des Vormittags 10 Uhr in der Brauerei zu Elend, aus dem dicht an der kleinen Breslauer-Straße gelegenen Distrikten „Rothsträucher", Schutzbezirk Wilxen,

circa 1½ Schock Eichen-, Aspen-, Birken-Stangenhölzer, 10 Klft. Eichen-Scheitholz, 14 Klftr. Birken-, Aspen- 2c. Brennholz und 284 Schock Reisig.

2) **Freitag den 24. d. M.,** des Vormittags 11 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Nimkau, aus dem an der Oder gelegenen Schutzbezirke Kl.-Pogul,

circa 116 Eichen-, 120 Rüstern-, Birken-, Pappeln-, Kiefern- 2c. Nutzenden, 44 Klft. Eichen-Scheitholz, 77 Klft. Buchen-, Pappeln- 2c. Brennholz und 34 Schock Reisig.

Die Forstaufseher Böse zu Wilxen und Jäger zu Klein-Pogul werden Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen. [259]

Nimkau, den 17. Februar 1860.

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau **Henriette Wäber** zu Schönau ist der Kaufmann Ludwig Wilhelm Zeh hierselbst zum definitiven Verwalter der Konkursmasse ernannt worden. [254]

Schönau, den 13. Februar 1860.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Kiefern-Pflanzen,

ein- und zweijährig, mehrere Tausend Schock, sind in der königlichen Oberförsterei Panten bei Liegnitz zu den Culturen pro 1860, in guter Qualität, mit pro Schock ¾ Sgr. und resp. 1½ Sgr. abzulassen. Emballage wird nur zum Kostenpreise berechnet. Für gute, sorgfältige Verpackung wird gesorgt werden.

Aufträge werden nach der Zeit der Anmeldung vom 10. März d. J. ab ausgeführt.

Forsthaus Panten, den 12. Februar 1860.

Die königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung. [1284]

Das in Ohlau an der Brieger-Breslauer Chaussee dicht am Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn gelegene Dampf-Hammerwerk und Maschinen-Werkstätte ist durch Kauf in den Besitz der unterzeichneten Fabrik übergegangen. Indem dies hiermit dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung angezeigt wird, wird bemerkt, daß dieses Werk jetzt in Betrieb gesetzt und alle geschätzten Aufträge auf Modelleisen, compl. fertige Wagenachsen, Reifen und Quadratstäbe in allen Dimensionen vom besten Eisen aufs schleunigste und billigste effectuirt werden.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch Aufstellung von Reckhämmern 2c. dieses Werk erweitert wird, und alsdann auch alle Sorten Feineisen, Pflugschaare und Schlosser-Eisen angefertigt werden. Indem schließlich dieses Werk allen geehrten Geschäftsfreunden bestens empfohlen wird, bittet die Unterzeichnete Briefe unter der Adresse:

„Dampfhammerwerk in Ohlau"

abzugeben.

Zabrze O.-S., am 14. Februar 1860.

Die Dampfkessel-Fabrik 2c. von H. Koetz.

Champagner-Auktion.

Für fremde Rechnung werde ich **Sonnabend den 18. d. M.** von 10 Uhr ab **300 Flasch. vorzüglichen Champagner** in kleinen Partien in meinem Lokale Schuhbrücke 47 an den Meistbietenden versteigern.

[1556] **C. Reymann,** Aukt.-Commissar.

Milchpacht.

Die Milch auf dem hiesigen Amte ist entweder bald oder zum 1. April d. J. zu verpachten. [1590]

Steine bei Breslau, den 16. Februar 1860.

Königl. Domänen-Amt.

Milchpacht.

Auf dem Dom. **Simsdorf** bei Breslau ist die Milch von 60 Kühen, danziger Niederungsrace, sofort pachtweise zu vergeben. [1507]

Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses beliebte kölnische Haar-Wasser vereinigt alle Vorzüge der bis jetzt bekannten Mittel, reinigt die Haut von den Schuppen, stärkt den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis der Flaschen 20 u. 10 Sgr.

Köln. **A. Moras & Co.**

In Breslau bei Hrn. **S. G. Schwartz.** Ohlauerstrasse 21, zu haben. [1286]

Congreß-Bowlen-Essenz, die Flasche 10 Sgr.

Bischof- u. Maitrank-Essenz, die Flasche 5 Sgr.

Feinster Cognac, die Flasche 35 Sgr.

Champagner, die Flasche 1 Thaler. [1288]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frische See-Dorsche,

Seezungen, große **Silberlachse, Seehechte, See-Aale** empfing und empfiehlt:

Gustav Rösner, [1589]

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Ein Gasthof,

Bahnhofs- oder sonstigen **Restauration,** wird von einem soliden und erfahrnen Geschäftsmann zu pachten gesucht. Adressen werden sub C. N. 50 Breslau poste restante franco erbeten. [1585]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Zur gemeinschaftlichen Bewirthschaftung eines schon seit mehreren Jahren im guten Gange befindlichen Gasthofes wird eine mit der Küche gut vertraute, im guten Rufe stehende **Wittfrau** oder ein **Mädchen** in mittleren Jahren ohne allen Anhang zu Ostern oder auch zum sofortigen Antritt bei einem allein stehenden Manne gesucht. Kaution wäre erwünscht. Gefällige Mittheilungen können entgegen genommen werden Altbüßerstraße Nr. 12 im Gewölbe, neben der königl. Bank. [1587]

Ein **Commis** wird für ein Kurz-Waaren-Geschäft gesucht. Antritt 1. April d. J. Offerten franco unter Chiffre J. Kattowitz poste restante. [1280]

Vom 1. April d. J. ab findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung ein **Commis,** der schon mehrere Jahre in einem solchen Geschäft thätig gewesen, und der polnischen sowie der deutschen Sprache mächtig ist, nach Einsendung guter Zeugnisse ein dauerndes Engagement. [1591]

Constadt O. S. **P. Bermann.**

Ein Fabrikverwalter,

welcher theoretisch und praktisch im mechanischen Baufach, so wie in der Schafwollenspinnerei und Appretur und auch in der mechanischen Weberei gründliche Kenntnisse besitzt, und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht anderweitig ein Unterkommen. Frankirte Adressen unter A. R. befördert die Expedition der Bresl. Zeitung.

Eine **Directrice,** in feinen Putzarbeiten geübt und gebildet, von strengster Moralität, findet vom 15. März d. J. ein gutes Engagement in der Mode-Waaren-Handlung von **C. W. Fischer** in Myslowitz. [1257]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Mehlgasse Nr. 11 ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [1596]

Albrechtsstraße Nr. 38 ist Termin Ostern d. J. **die erste Etage,** bestehend aus 7 Piecen, wobei **ein großer Salon,** zu vermiethen. Näheres im Kleidergewölbe daselbst. [1579]

Das Gewölbe

am Ringe Nr. 55, worin gegenwärtig die Mode-Schnittwaaren-Handlung der Herren **Soffner und Firle** sich befindet, ist mit vollständiger Einrichtung zu vermiethen und Termin Johannis zu beziehen. Näheres beim Wirth im ersten Stock. [1577]

Karlsstraße Nr. 46 ist der zweite Stock zu vermiethen. [1581]

Ein freundliches **Vorder-Zimmer** ohne Möbel ist Gartenstraße 29b. zu vermiethen. Näheres Kohlenplatz 1 an der oberschlesischen Eisenbahn. [1593]

Das **Stehr'**sche Hotel Garni, Ohlauerstr. 8, zum Rautenkranz, nahe am Ringe, ist bedeutend vergrößert, und ich empfehle dasselbe zur gütigen Beachtung. [1594]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 17. Februar 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	66	53—58	Sgr.
dito gelber	67— 70	64	52—57	„
Roggen . .	54— 55	53	49—52	„
Gerste . . .	43— 45	41	35—38	„
Hafer . . .	28— 30	26	23—25	„
Erbsen . . .	55— 30	26	23—25	„

Kartoffel-Spiritus 16 G.

16. u. 17. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"58	27"9'"06	27"9'"64
Luftwärme	— 2,0	— 2,0	+ 0,7
Thaupunkt	— 3,8	— 3,8	— 2,6
Dunstsättigung	84pCt.	84pCt.	83pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 17. Februar 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142⅔ B.
dito	2M.	141⅞ bz.
Hamburg ...	k.S.	151 B.
dito	2M.	150¼ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17⅞ B.
Paris	2M.	79 bz. u. B.
Wien ö. W.		74¼ bz.
Frankfurt ..		—
Augsburg ..		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¼ G.
Poln. Bank-Bill.	87¼ B.
Oesterr. Bankn.	—
dito öst. Währ.	75 5/12 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 1/12 B
Präm.-Anl 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
Preus. Anl. 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅓ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ B.
dito Kreditsch.	4	88 5/12 B.
dito dito	3½	89¾ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87½ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94 7/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	94 7/12 G.
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito ..	4	91 7/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86½ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	71¼ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	58¾ B.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	80¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	83 5/12 B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	88¾ G.
Köln-Mind. Pr	4	78⅞ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	108 1/12 G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	108 1/12 G.
dito Prior.-Ob.	4	84⅔ B.
dito dito	4½	88 11/12 B.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	29¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	72 B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.